Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

2 | 2012

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

2

Ministranten mit Handicap

An die große Glocke hängen:
Gruppenstunde zu Glocken
und Kirchturm

Für dein Ferienlager:
Zwei Andachten

Lustig, lustig …?

„Als ich ein kleiner Junge war …“ haben wir Ministranten die dollsten Sachen gemacht. Einzelheiten verrate ich nicht. „Geprüfte Minis“ können sich leicht selber etwas drunter vorstellen. Aber: Fotografiert wurden wir dabei nicht.
Nun ist es so, dass immer wieder Fotos (und Illustrationen) auftauchen, die Kinder und Jugendliche in liturgischer Kleidung auf dem Skateboard, dem Fußballplatz oder sonst wo zeigen. Ich kann mir nicht helfen: Ich fühle mich mulmig dabei.
„Dienstkleidung“ ist etwas Besonderes, denke ich; noch dazu eine aus dem gottesdienstlichen Bereich. Sie transportiert immer auch etwas vom Amt, von der Würde und dem Anspruch des Dienstes, der in ihr ausgeübt wird. Niemand käme auf die Idee, im Brautkleid aufs Riesenrad zu gehen; oder im Arztkittel ins Kino.
Das heißt ja nun nicht, dass ich eine Vorliebe für sauertöpfischen Ernst hätte, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass da etwas im Bewusstsein zur liturgischen Kleidung nicht stimmt. Wäre es nicht auch unsere Aufgabe, dafür den Weg zu ebnen statt zu lustigen Fotos zu animieren?

Mit frohem Gruß aus Düsseldorf und aus der afj

Dr. Peter Hahnen

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XVIII. Jahrgang, Heft 2 | 2012

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugend-haus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr mit jeweils 48 Seiten) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: Auer Druck, Donauwörth

Titelfoto: Rainer Sturm, pixelio.de

Redaktion: Dr. Peter Hahnen (verantwortlich), Kai Mungenast

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung, Marita Fuchs, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Christian Adolf (Osnabrück), Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Angela Schmid (Wernau), Markus Wittmann (Eichstätt) sowie Iris M. Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Instituts, Trier)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Thema 2
Minis mit Handicap

Gruppe I: Zum Thema 8
Olympiade mit allen Sinnen

Gruppe II 12
An die große Glocke gehängt

Rahmenprogramm zur Gruppe II 17
Jetzt schlägt es aber 13

Gruppe III 27
Serie „Die Messe verstehend mitfeiern“:
Pray to God, pray for you! (4|6)

Beten 30
Gott ruft uns beim Namen

Beten 33
Gott hat Ferien!

Beten 37
Schön, dass ihr da seid ...

INFO 42
Serie „Nachgefragt“: Eucharistische Anbetung

TIPPS 46
Gemeinsam unterwegs

In dieser Minibörse findest du unsere beiden Serien „Nachgefragt“ und „Die Messe verstehend mitfeiern“. Die „Innenseite“ gibt es wieder in Heft 3 / 2012.

Foto: RainerSturm, pixelio.de

Minis mit Handicap

Ein Appell zur Inklusion von Kindern mit Behinderungen in unsere Ministrantengruppen

» Wer kennt sie nicht. Die Vorstadtkrokodile. In den vergangenen Jahren haben sie mit ihren tollen Abenteuern eine Vielzahl von Kindern in die Kinos gelockt. Im Mittelpunkt der Bande steht die ganz besondere Freundschaft mit Kai. Kai ist nicht wie die anderen Kinder. Er kann nicht mit dem Fahrrad durch die Stadt flitzen und über Zäune klettern. Kai sitzt im Rollstuhl. Zuerst war es für die Krokodile nicht ganz einfach, mit Kais Behinderung umzugehen, nur Hannes war sich sicher: Kai sollte dabei sein. Schließlich hat er doch auch das Recht ein Krokodil zu sein! «

Mit genau denselben Gedanken haben sich die Vereinten Nationen in den letzten Jahren beschäftigt. Auch hier haben die Mitglieder überlegt, wie Menschen mit Behinderung alles das sein können, was sie wollen. Ob Krokodil oder Kinostar.

2006 wurde deshalb von den Vereinten Nationen ein Gesetz beschlossen mit dem Zweck „den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.“ Einfacher formuliert bedeutet das, dass die UN Behinderungenn egal in welcher Form, als normalen Bestandteil des Lebens und sogar als Chance der Bereicherung einer Gesellschaft ansieht. Menschen mit Behinderung sollen ganz selbstverständlich mit allen anderen zusammen leben und sich dazugehörig fühlen können. Schließlich hat jeder die eine oder andere kleine Behinderung. Der eine braucht zum Beispiel eine Brille, der andere spezielle Einlagen für die Schuhe. Als Folge haben sich auch einige Begriffe geändert, so sprechen Menschen mit körperlicher Behinderung heute auch von „körperlicher Herausforderung“. Statt von der *Integration* behinderter Menschen (= Menschen mit Behinderung als bisher Ausgesonderte einfügen) wird heute lieber von *Inklusion* (= Menschen mit Behinderung selbstverständlich einschließen) gesprochen.

Für Ministranten kein Problem

In der Ministrantenarbeit ist Inklusion nichts Neues. In vielen Gemeinden sind Ministrantinnen und Ministranten mit körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen am Altar und in der Jugendarbeit ganz selbstverständlich aktiv. Und da Ministrantenarbeit auch immer die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beinhaltet, spielen die jeweiligen Handicaps der Kinder und Jugendlichen nur eine untergeordnete Rolle. Schließlich ist jeder „besonders“!

» Gemeinsam macht es Spaß. Foto: Pressefoto der Aktion Mensch, X & Co. – Spürsinn mal fünf

» Wir wollen Türöffner sein für Ministranten mit Handicap. Foto: BrandtMarke, pixelio.de

Fallbeispiele – Ministranten mit Handicap

Körperliche Behinderung: Wir sind in einer Kirche irgendwo in Deutschland. Eigentlich ist alles ganz normal. Soeben hat die Messe begonnen. Die Ministranten haben sich zur Kniebeuge an den Stufen des Altars aufgestellt. Doch etwas ist anders. Maximilian steht nicht bei den anderen Ministranten vor dem Altar. Er wird von seinem Freund Markus über eine Rampe in den Altarraum gebracht. Maximilian sitzt im Rollstuhl. Schon als kleines Kind war er überall mit dabei. Im Kindergarten und in der Schule war das kein Problem. Es gab genügend Räume im Erdgeschoss und so konnte er sich frei bewegen. Klar, dass er nach der Erstkommunion auch Ministrant werden wollte. Hier in der Kirche seiner Heimatgemeinde waren alle bereit ihm diesen Wunsch zu erfüllen. Über eine Rampe kommt er sicher in den Altarraum und auch wieder hinunter zu den Bänken. Und seine Dienste beherrscht Maximilian wie jeder andere Ministrant auch. In einem Jahr werden neue Oberministranten gewählt. Logisch, dass Maximilian für dieses Amt kandidieren wird.

» Ein ganz natürlicher Umgang mit dem Rollstuhl bringt manch nette Idee mit sich. Foto: Dickimatz, pixelio.de

Von einer körperlichen Behinderung spricht man dann, wenn ein Mensch in seinem normalen Bewegungsablauf eingeschränkt ist. Das kann schon von Geburt an so sein oder durch einen Unfall oder eine Erkrankung hervorgerufen werden.

Die Einschränkungen sind sehr vielfältig. (Spastische) Lähmungen einzelner Körperteile gehören ebenso dazu wie Verformungen des Skeletts oder die Amputation eines Körperteils. Menschen mit einer körperlichen Behinderung sind nicht zwangsläufig auch geistig behindert.

Geistige Behinderung: Wir sind mitten im Gottesdienst. Heute spielt die Jugendband. Die Ministranten stehen auf ihren Plätzen und singen mit. Luisa ist von der Musik extrem begeistert und geht so richtig ab. Auch mit dem ruhigen Stehen ist es heute etwas schwerer als sonst. Ihre Ministrantenkollegen lächeln amüsiert. So ist sie eben. Immer hoch konzentriert bei der Sache, aber wenn die Musik gut ist, kann sie das schon mal vergessen. Doch kaum ist die Musik vorbei, besinnt sich Luisa wieder ganz auf ihren Dienst. Heute ministriert sie mit einem jüngeren Ministranten. Der ist manchmal noch etwas unsicher, doch Luisa kennt ihren Dienst genau und kann so ihren Kollegen unterstützen. Gemeinsam sind die beiden ein super Team.

Dass sie Ministrantin werden wollte, war für Luisa schon immer klar. Ihre Schwester hat es ihr vorgelebt. Die Ministrantinnen und Ministranten bilden eine tolle Gruppe. Da wollte sie dazugehören. Am Anfang war vieles nicht so einfach, aber mit etwas gutem Willen und der nötigen Übung geht alles. Heute ist sie eine Ministrantin wie jede andere auch. Ihre Dienste kann sie längst perfekt und auch anspruchsvollere Aufgaben wie der Weihrauchdienst gehören zu ihrem Repertoire.

Von einer geistigen Behinderung sprechen wir dann, wenn ein Mensch in seiner geistigen Fähigkeit eingeschränkt ist, er also nicht so denken kann, wie wir es gewohnt sind. Diese Beeinträchtigung kann unterschiedlich stark sein und muss im alltäglichen Leben gar nicht auffallen.

Geistige Behinderungen können angeboren sein (zum Beispiel das Downsyndrom) oder durch einen Unfall oder eine Krankheit entstehen.

Ob bei einem Menschen eine geistige Behinderung besteht, wird meist daran festgemacht, ob er / sie handlungs- und urteilsfähig ist. Das heißt, ob der Mensch seine Rechte und Pflichten in

» Auch Ministranten mit Handicap sind in unserer Gemeinschaft willkommen. Foto: Pressefoto der Aktion Mensch, wie sie wurden was sie sind – die Kinder aus Beuel.

der Gesellschaft wahrnehmen kann und ob er sich „vernünftig“ verhalten kann. Wie sich geistig behinderte Menschen entwickeln, kann nie sicher vorhergesagt werden.

Seelische Behinderung: Jannik ist gerne Ministrant. Auch heute Morgen steht er wieder beim Sonntagsgottesdienst mit den anderen Minis um den Altar. Gerne würde er ja auch mal am Samstagabend seinen Dienst tun, weil sich die Minis danach immer noch ein Weilchen im Jugendraum treffen. Aber er und auch die Oberminis wissen, dass das – zumindest im Moment noch – nicht geht. Da Jannik mit einem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom samt Hyperaktivität (kurz ADHS) zu kämpfen hat, ist es für ihn einfacher, wenn er morgens für den Ministrantendienst eingeteilt wird. Da ist seine Konzentrationsspanne einfach noch größer und es fällt ihm deutlich leichter, an seinem Platz zu bleiben. Reißt seine Konzentration ab, dann wird er zappelig und läuft auch schon mal quer durch den Altarraum. Aber wie die Oberminis sagen: „Es ist anstrengend, Jannik bei den Minis dabei zu haben, aber wir mögen ihn alle – er ist ganz eigen, ziemlich schusselig, sehr kreativ, manchmal hochexplosiv, total chaotisch, vergesslich und echt witzig!”

Von einer seelischen Behinderung zu sprechen ist nicht so einfach. Wenn es bei einem Menschen ganz offensichtlich deutliche Veränderungen gegenüber dem durchschnittlichen Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen oder der durchschnittlichen Orientierung gibt, kann eine seelische Behinderung vorliegen. Es gibt keine genau definierte Norm oder Einstufung. Bei vielen seelischen Krankheiten sind die Ursachen unbekannt. Deshalb kann man sich zur Diagnose nur an die Beschreibung des Zustands und den Krankheitsverlauf halten.

Der Gesetzgeber hat für die Eingliederungshilfeverordnung verschiedene Erkrankungen aufgeführt, die bei schweren Verläufen zu seelischen Behinderungen führen können:

- Psychosen
- seelische Störungen als Folge von Krankheiten oder Verletzungen des Gehirns
- Suchtkrankheiten
- Neurosen und Persönlichkeitsstörungen

Weitere seelische Erkrankungen, wie zum Beispiel Essstörungen oder Autismus, könnten ebenfalls in die Liste aufgenommen werden, fehlen im Moment aber noch.

Keine der aufgezählten seelischen Störungen oder Krankheiten muss automatisch zu einer seelischen Behinderung führen. Aber es ist möglich, dass durch sie die Fähigkeit, am gesellschaftlichen Leben uneingeschränkt teilzuhaben, so stark eingeschränkt wird, dass man von einer seelischen Behinderung spricht.

Vieles ist möglich

Wenn du dir diese Fallbeispiele etwas genauer ansiehst, wird deutlich: Nichts ist unmöglich! Vieles scheitert viel eher an unserer Vorstellung von einem per-

» Die Kirchengemeinde ist dafür verantwortlich, dass Menschen mit Behinderungen den Gottesdienst mitfeiern können. So helfen häufig schon reservierte Parkplätze.
Foto: Querschnitt, pixelio.de

fekten Gottesdienst, als an den tatsächlichen Bedingungen. Aber ist ein Gottesdienst nur gut, wenn er stilistisch einwandfrei abläuft und alle Handlungen ungestört ineinandergreifen?

Ein Gottesdienst ist doch viel eher dann gelungen und schön, wenn er allen Menschen der Gemeinde Raum gibt sich nach ihren Möglichkeiten einzubringen: wenn die Kinder zum Vaterunser begeistert den Altarraum „stürmen“ und dort mit strahlenden Augen nahe beim Pfarrer mitbeten. Wenn die alte Dame in der ersten Reihe glücklich die Kommunion am Platz empfängt, weil sie nicht mehr bis zum Pfarrer gehen kann. Und wenn der behinderte Ministrant, die gehandicapte Ministrantin ganz selbstverständlich neben den anderen im Altarraum ihren Dienst tun.

INTERNETTIPPS

Zur UN-Konvention:
www.ich-kenne-meine-rechte.de

Zu Behinderung allgemein:
www.gemeinsamleben-gemeinsamlernen.de
www.lebenshilfe.de

Zum Thema Ministrieren mit Handicap:
www.fachstelle-minis.de/downloads
(→ Ministranten mit Handicap, als PDF)

Habt ihr Erfahrungen mit Minis mit Handicap in eurer Gruppe?
Erzählt sie uns unter www.facebook.com/miniboerse

» **Sabine Grandl,** Dekanatsoberministrantin im Dekanat Göppingen-Geislingen und Ansprechpartnerin für „Ministranten mit Handicap“ in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Alle Fotos: Heike Brand

Olympiade mit allen Sinnen

Wir Menschen sind Wesen mit Verstand, Seele und Körper. Unsere Seele beseelt den Körper, damit wir mehr sind als ein Stein oder ein Stück Holz. Unser Verstand verarbeitet die Eindrücke, die uns der Körper liefert. Der Körper be-greift, hand-elt und steht mitten in der Welt.

Manchmal funktioniert das Zusammenspiel zwischen Körper, Seele und Verstand nahezu reibungslos. Manchmal holpert es. Perfekt klappt es bei niemandem. Wir alle haben unsere Einschränkungen. Werden durch unsere kurzsichtigen Augen behindert. Oder durch unseren Humor, den nur wir witzig finden. Oder durch unser Gehirn, das sich die Mitternachtsformel noch nicht mal mittags merken kann. Die Unterschiede zwischen uns Menschen sind fließend. Und Behinderung ist relativ.

In der Gruppenstunde geht es im ersten Teil darum, eine Olympiade zu durchlaufen. Manche Stationen sind mehr mit-, andere eher gegeneinander angelegt. Deine Teilnehmerinnen und Teilnehmer starten deshalb immer in Zweierteams. Die Olympiade bietet Aufgaben und Schwierigkeiten, wie sie Menschen mit (körperlicher) Behinderung alltäglich meistern müssen. Anschließend kannst du sie mit einem Abschluss in der Kirche abrunden. Und am Schluss räumen alle gemeinsam auf.

1. Olympiade

Rollstuhl-Parcours: Mit dem Rollstuhl wird alleine oder zu zweit eine Strecke über verschiedene Hindernisse zurückgelegt. Aufgaben unterwegs könnten sein etwas vom Boden aufzuheben oder von weiter oben einzusammeln, über ein Wippbrett am Boden zu fahren, ein Stück Kopfsteinpflaster zu meistern oder einen Brief in einen Briefkasten einzuwerfen. Der Parcours kann zum Beispiel auf Zeit oder im direkten Vergleich von zwei Rollstuhlfahrerinnen / Rollstuhlfahrern durchfahren werden.

Achtung: Auf Kippschutz beim Rollstuhl achten.

Alter: 9 bis 12 Jahre

Dauer: 90 Minuten

Material:
Für alles: Laufzettel zum Abhaken der Stationen, Stifte, eventuell Stempel
Für den „Rollstuhl-Parcours“: mind. ein Rollstuhl, Parcours mit unterschiedlichen Hindernissen bzw. Aufgaben, eventuell Stoppuhr
Für den „Kranführer“: Bauklötze, zwei Kisten
Für „In den Eimer“: zwei kleine Eimer, circa 20 Bälle
Für „Tandem-Ski“: zwei Paar Tandem-Holzskis oder vier Schuhkartons, zwei große Socken und Klebstoff bzw. Tacker, Absperrseile
Für „Blinder Ball“: Eimer, mind. zehn Tischtennisbälle (besser sind 20 Bälle), Tücher, um die Augen zu verbinden
Für „Stapelmeister“: mind. 20 Knöpfe

Ablauf:
1. Olympiade
2. In der Kirche
3. Aufräumen

» Kranführer

Kranführer: Je zwei Kinder spielen gegeneinander. Auf dem Rücken liegend muss eine Mauer aus unterschiedlichen Bauklötzen so schnell wie möglich abgebaut und in eine Kiste verstaut werden. Abbauen darf man mit Händen oder Füßen.

In den Eimer: Zwei Teams aus je mindestens zwei Spielern spielen gegeneinander. Einer hält den Eimer und fängt damit die Bälle auf, die der Partner aus mindestens fünf Meter Entfernung wirft. Der Fänger darf nach Abwurf natürlich losrennen, um den Ball zu erwischen. Variiert wird die Art, wie die Bälle zugeworfen werden. Jüngere Kinder zielen direkt, ältere zum Beispiel über die Schulter. Anschließend kann eine zweite Runde mit vertauschten Aufgaben folgen.

Tandem-Ski: Teams aus je zwei Spielern treten gegeneinander an. Für die Teams braucht man entweder Tandem-Holzski oder jeweils zwei Schuhkartons, in die Socken eingeklebt oder geheftet werden. Der hintere Partner hält sich an der Hüfte des vorderen fest. Und los geht es auf eine vorher abgesteckte Strecke!

Blinder Ball: Alle Mitspieler stehen im Kreis circa drei Meter von einem Eimer in der Kreismitte entfernt. Jeder bekommt fünf Tischtennisbälle. Darauf wird der eigene oder der Name des Teams notiert. Nun werden die Augen verbunden. Reihum versucht nun jeder so viele Bälle wie möglich in den Eimer zu werfen.

Stapelmeister: Wer stapelt den höchsten Turm aus Knöpfen auf dem Handrücken des Partners?

2. In der Kirche

Blinde Schlange: Deine Gruppe versammelt sich als lange Schlange vor der Kirchentür. Alle fassen der Person vor sich an die Schultern. Nur du als Kopf der Schlange hast die Augen offen. Du ziehst ganz langsam mit allen Nachfolgenden bis nach vorne zum Taufbrunnen. Für die Ministrantinnen und Ministranten gilt – in der Kirche ist vieles erlaubt, so lange es mit Respekt vor dem besonderen Ort geschieht.

» Stapelmeister

Reflexion: Um den Taufbrunnen stehend, können deine Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Erfahrungen mit der Olympiade und der Blinden Schlange austauschen. Am leichtesten durch ein Blitzlicht: „Für mich waren die verschiedenen Spiele ... Wenn ich ..., dann ..."

Gebet:

Guter Gott,

**du hast uns Menschen aus verschiedenen Teilen geschaffen.
Da ist unser Körper, mit dem wir tolle Dinge tun können.
Da ist unser Verstand, mit dem wir die Dinge um uns herum begreifen.
Da ist unsere Seele, die uns fühlen und ICH-Sein lässt.**

**Es ist spannend, als Menschen auf dieser Welt zu leben.
Nicht immer funktionieren Körper, Verstand und Seele perfekt, aber das ist auch nicht schlimm.
Vieles können wir ausgleichen, bei vielem können wir uns gegenseitig helfen.**

Danke Gott, dass wir alle sind, wie wir sind.

Amen.

3. Aufräumen

Am Ende räumen alle gemeinsam nach der Olympiade wieder auf.

PRAXISTAUGLICHKEIT
DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Der frischgebackene Gruppenleiter **Kay** testete für die Minibörse diese Gruppenstunde. Trotz seiner Behinderung arbeitet er gleichwertig in der Ministrantengemeinschaft St. Elisabeth mit.

„Die Gruppenstunde war sehr gut geschrieben, so dass ich mich als neuer Messdienerleiter gut daran orientieren konnten. Leider konnten wir einige Spiel nicht durchführen, z. B. die Sache mit dem Rollstuhl, da wir nirgendwo einen Rollstuhl ausleihen konnten. Nach den Bewegungsspielen ist es wichtig die Gruppe ruhig zu bekommen, um in der Kirche das Schlangenspiel zu machen. Schön wäre es auch, wenn die Gruppenstunde in einem größeren Zusammenhang stehen würde, damit man noch mehr auf das Thema eingehen kann."

» TIPP DER REDAKTION

Der Themenbeitrag von vorn (Seite 2 bis 7) könnte in Auszügen gelesen werden.

» **Sabine Grandl,** Dekanatsoberministrantin im Dekanat Göppingen-Geislingen und Ansprechpartnerin für „Ministranten mit Handicap" in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

GRUPPE

Foto: Michael Bogedain, Pfarrbriefservice

An die große Glocke gehängt

Eine Gruppenstunde rund um die Glocken im Kirchturm

» Glockengeläut ist eine Sprache, die der Verständigung zwischen Gott und den Menschen dient. Wir machen uns heute auf, diese Sprache auch für uns als Ministranten neu zu entdecken. «

1. Aufwärmspiel

Ein Ministrant sitzt mit verbundenen Augen auf dem Fußboden und bewacht seine Glocke. Du, als Spielleiter, wählst stumm einen Mitspieler aus, der durch Anschleichen die Glocke zu stehlen versucht. Zeigt der Wächter mit den verbundenen Augen aufgrund eines Geräuschs in die richtige Richtung, muss der Dieb auf seinen Platz zurück und ein neuer Dieb kann sein Glück versuchen. Hat der Dieb es geschafft, die Glocke zu stehlen, wird er zum Wächter.

(Quelle: Schwalbacher Spielekartei)

2. Legende des heiligen Paulinus von Nola (353 – 431)

Du bittest alle Ministranten die folgende Legende gut zu verfolgen. Dann erzählst du:

Alter:
10 bis 16 Jahre

Dauer:
ca. 90 Minuten

Material:
- Stuhlkreis
- Tuch o. ä. um die Augen zu verbinden
- Glocke
- Pappe, Stifte, Papier
- Fotoapparat
- Laptop und Beamer, um die Fotos zu zeigen
- vorbereitete Aufgabenzettel zur Turmbesteigung
- evtl. Prägefolie
- Wolle
- kleine Glöckchen

Vorbereitung:
- Kläre bitte vorher ab, ob die Besteigung des Glockenturm möglich ist und ob deine Ministrantengruppe dabei auch versichert ist
- Stuhlkreis stellen
- Aufgabenzettel bereitlegen
- übriges Material bereitlegen
- für jede Gruppe einen Fotoapparat besorgen oder bitten, dass Ministranten ihren Fotoapparat mitbringen

Ablauf:
1. Aufwärmspiel: Glocken klauen
2. Legende des heiligen Paulinus von Nola
3. Bedeutung von Glocken
4. Begehung des Glockenturms
5. Schlussrunde: Zusammentragen der Ergebnisse der einzelnen Gruppen
6. Schlussspiel: Glockenlabyrinth
7. gemeinsames Schlussgebet

» Ein Aufwärmspiel zu Beginn der Gruppenstunde. Foto: Heike Brand.

„Die Sonne ging gerade unter, als Paulinus in friedlicher Abendstille über eine Waldwiese sinnend dahinschritt. Das goldene Licht des Abends durchglühte das üppige Blattgrün der leise rauschenden Bäume, und rings herrschte solch ein Friede, dass der fromme Mann die Hände faltete und betete: „Sei gebenedeit und gepriesen, Herr der Welten, in deinem irdischen Himmel. O gib mir ein Zeichen, dass du jetzt bei mir weilst und bei mir bleiben wirst bis zum

Ende meiner Tage!“ Da begann es leise, ganz leise um ihn herum zu klingeln, und der Bischof vernahm, wie die blauen Glockenblumen ihre Köpfe im Abendwind wiegten. Er hörte in ihnen das erwünschte göttliche Zeichen. Zur Erinnerung an diese selige Stunde ließ der gottesfürchtige Bischof für den Dom zu Nola eine große Glockenblume – campana – in Erz gießen, die stets zum Gebet der Gemeinde erklingen soll.“

Warte nach dem Vorlesen einen Augenblick und sprich mit den Ministranten über das soeben Gehörte. Folgende Fragen können ein Leitfaden sein:

- **Was erbat Paulinus?**
- **Was hörte Paulinus?**
- **Was ließ Paulinus bauen?**
- **Warum ließ er eine campana bauen?**
- **Wann läutete diese?**

Diese Gesprächsrunde dient zur Vertiefung des Gehörten und bereitet deine Ministranten auf das Kommende gut vor.

Quelle: Klänge zwischen Zeit und Ewigkeit, Faszination Glocken, Kurt Kramer, Butzon & Bercker

3. Bedeutung von Glocken

Überlegt nun gemeinsam, wo wir bei uns Glocken finden können. Eure Ergebnisse könnt ihr schriftlich auf einem Plakat festhalten. Wichtig ist hierbei, dass die Ministranten alles nennen dürfen, was ihnen zum Thema einfällt.

4. Begehung des Glockenturms

Nun steht eine Besichtigung der ortsansässigen Pfarrkirche und des dazugehörenden Glockenturms an. Bitte die Ministranten sich den Temperaturverhältnissen entsprechend ggf. eine Jacke anzuziehen. Vielleicht hat ja auch der Pfarrer oder der Küster Zeit, euch zu begleiten. Kläre das bitte im Vorfeld ab und vereinbare eine Zeit mit ihnen. Auch eine Einteilung in verschiedene Kleingruppen, die möglicherweise unterschiedliche Forschungsaufträge erhalten, ist wichtig.

Mögliche Forschungsaufträge können sein:

für alle gemeinsam:

- **Zähle die Stufen im Glockenturm.**
- **Auf dem Turm genießen wir die Aussicht und erzählen einander, was wir erkennen.**
- **Wir malen Bilder von den Glocken im Turm.**
- **Wir zählen die Glocken und vergleichen ihre Größe. Welche klingt tiefer, welche höher?**
- **Wir beobachten, wie die Turmuhr mit einem Hammer zur vollen oder Viertelstunde an die Glocke anschlägt.**

für Kleingruppen:

- **Malt zu zweit den hohen Turm.**
- **Fotografiert die Glocken aus verschiedenen Blickwinkeln.**
- **Macht ein witziges Foto von den Glocken und euch als Ministranten.**

» Als kleine Forscher erkunden die Ministranten den Glockenturm.
Foto: Wolfgang Dirscherl / pixelio.de

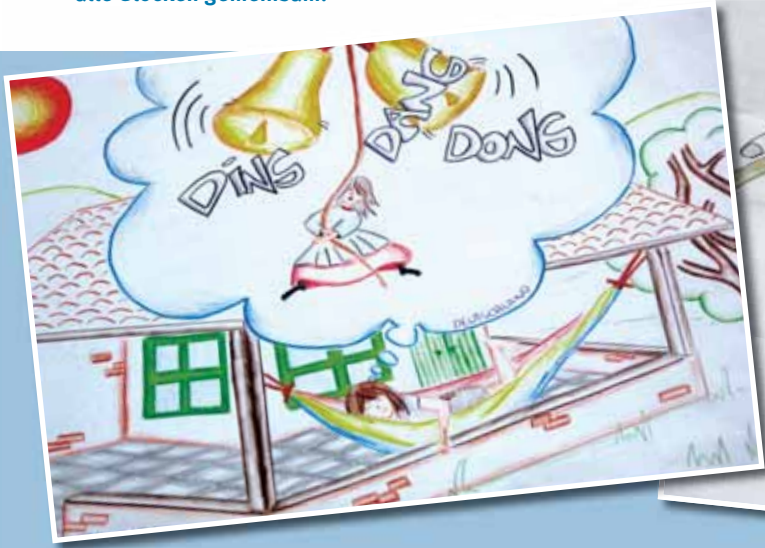
- **Wir versuchen, die Inschriften der Glocken auf dem Glockenmantel zu entziffern. Diese Inschriften zeigen die Namen der Glocken an und oft auch die Anlässe, zu denen sie läuten (die Vaterunserglocke, die Taufglocke, die Totenglocke). Zum Gottesdienst läuten alle Glocken gemeinsam.**
- **Nimm die Inschrift auf der Glocke mit Prägefolie ab.**
- **Stellt Nachforschungen zu den Glockennamen an.**

Beachte dabei, dass du dir einen Zeitrahmen setzt, damit ihr noch genügend Zeit habt, die Ergebnisse vorzustellen und über eure Eindrücke zu sprechen. Haben alle Gruppen ihre Forschungsaufträge bearbeitet oder ist der zeitliche Rahmen ausgeschöpft, macht euch gemeinsam wieder auf den Weg nach unten.

5. Schlussrunde

In eurem Gruppenraum könnt ihr nun die Ergebnisse zusammentragen. Dabei könnt ihr verschiedene Techniken und Hilfsmittel anwenden (Plakat, Laptop und Beamer und vieles mehr). Vielleicht entsteht aus euren Ergebnissen ja eine kleine Ausstellung für eure Gemeinde.

» Fotos: Heike Brand



6. Schlussspiel

Zwischen Stühlen wird ein Netz aus Wollfäden so gespannt, dass dabei in ca. 20 Zentimetern Höhe unterschiedlich große Felder entstehen, jedes groß genug, um von einem Feld zum nächsten zu steigen, ohne die Wollfäden zu berühren. Nun befestigst du mehrere kleine Glöckchen an verschiedenen Stellen im Netz.

Jeder Ministrant sucht sich nun einen Partner. Jeweils eines der beiden Kinder stellt sich an den Rand des Netzes, schließt die Augen und versucht, mithilfe der Anweisungen des anderen, sehenden Kindes auf die andere Seite des Netzes zu gelangen, möglichst ohne die Glöckchen an den Fäden zum Läuten zu bringen. Danach werden die Rollen getauscht. Damit sich mehrere Kinder gleichzeitig ihren Weg durch das Labyrinth suchen können, muss das Netz ausreichend groß dimensioniert sein.

7. Schlussgebet

Stellt euch nun gemeinsam in einen Kreis und du sprichst die Verse aus Psalm 66, 20 zum Abschluss:

„Die Glocke ruft zum Gebet.
Gott ist nur ein Gebet weit entfernt.
Gebet ist Einkehr bei Gott.
Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet.“

» **Heike Brand,** Erzieherin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates mit besonderem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie Liturgie

PRAXISTAUGLICHKEIT

DER GRUPPENSTUNDE GETESTET!

Die beiden Messdienerleiterinnen aus St. Elisabeth Filialkirche St. Bonifatius, Hameln – Aerzen, **Leonie** (19) und **Johanna** (16) haben für die Minibörse diese Gruppenstunde getestet:

„Eine rundum stimmige Gruppenstunde, die unseren Minis großen Spaß gemacht hat. Leider sind nicht alle auf den Glockenturm gestiegen, weil sich einige nicht getraut haben, aber die, die oben waren, haben ihre Eindrücke sehr eindrucksvoll an den Rest weitergegeben. Wir haben für diese Gruppenstunde zwei Stunden benötigt, etwas länger als vorgesehen. Aber es hat sich gelohnt. Unsere Gruppe war so begeistert, dass wir im März ein Messdienerwochenende mit dem Rahmenprogramm durchführen!”

Foto: Martin Genter, pixelio.de

Rahmenprogramm zur Gruppe II

Jetzt schlägt es aber 13

Unsere Gruppenstunde „An die große Glocke hängen“ kannst du mit den folgenden Elementen zu einem tagesfüllenden Programm ausbauen und so beispielsweise einen Ministranten-Tag gestalten. Alternativ kannst du auch die beiden Vorschläge an zwei aufeinander folgenden Gruppenstunden durchführen.

Alter: Ministranten ab 10 Jahre.

Dauer: tagesfüllend

Material:
- Stuhlkreis
- Klangschale
- Kissen und Decken
- Fotos von bekannten Glocken oder Computer mit Internetzugang und Drucker
- Bild einer chinesischen Glocke
- je ein Glas und Wasser pro Ministrant
- Pappe, Kleber, Stifte
- je Ministrant: 1 Tontopf, Pinsel, Farbe, Faden, 3 große Klangstäbe, Gardinenring
- Quizfeld (alternativ am PC erstellt)
- Film „G 4 Glocke spezial: Wie macht man eine Glocke?“
  (Bibliothek der Sachgeschichten von und mit Armin Maiwald)
- kleine Handglocke
- Laptop mit DVD-Laufwerk und Boxen
- Beamer

Ablauf:

1. Die Bedeutung der Glocken in anderen Kulturen
2. Entstehung von Glocken
3. Spiel 1, 2 oder 3
4. Filmabschnitte 4 – 6
5. Quiz zum Film
6. Gruppenstunde einfügen
7. Klangspiel herstellen
8. Bekannte Glocken
9. Glockenmeditation
10. Schlussgebet / Segen

1. Bedeutung der Glocken in anderen Kulturen

China: Du zeigst den Ministranten eine Abbildung chinesischer Glocken (eine Auswahl kannst du im Internet mit dem passenden Suchbegriff finden). Dann erklärst du, dass sich die Glocke in China aus Klingsteinen, Frucht- und Klangschalen entwickelte. In China war die Glocke das tonangebende Instrument, die „Stimmgabel“ für das gesamte Kaiserreich. Jeder erste Kaiser einer Dynastie hatte die Aufgabe die für ihn richtige Tonhöhe herauszufinden, damit im ganzen Land eine gemeinsame „Stimmung“ herrschte. Alle auf diesen festgelegten Ton gestimmten Glocken hatten denselben Durchmesser, ihr Hohlraum war die Maßeinheit für eine Schütte Getreide, ihr Durchmesser das Längenmaß. Die Glocke war also das „Maß aller Dinge“.

Folgendes Spiel kannst du mit den Ministranten dazu vertiefend spielen:
Jeder erhält ein Wasserglas und alle müssen den gleichen Ton erzeugen, indem sie Wasser in ihre Gläser füllen.

Altes Testament: Du erklärst den Ministranten, dass der Name Gottes – Jahwe – geheim bleiben sollte. So geschah es, dass wenn der Hohepriester im Tempel den Namen Jahwe aussprach, dies mit Geräuschen und später mit Glöckchen übertönt wurde. So wurde die Glo-

cke zum akustischen Symbol für Jahwe und man verband sie untrennbar mit dem Wort Gottes. Außerdem hatte der Hohepriester am Rocksaum Glöckchen. Diese sollten der Botschaft des Herrn Klang verleihen und sie in die Welt hinaustragen. Das Wort sollte dadurch alle Menschen erreichen.

Spiel dazu: Mit verbundenen Augen einen freien Platz finden, nur mit Hilfe des Gehörs, denn der rechte Nachbar läutet eine kleine Glocke.

Glocke heute: Auch hier kannst du den Ministranten wieder Folgendes erklären: Papst Sabinian (604 – 606 n. Chr.) schaffte es, die Gebetszeiten der Mönche auf alle Christen außerhalb der Klostermauer zu übertragen, durch Läuten der Glocken.

Morgens sollte das Läuten an die Auferstehung Jesu am Morgen des Osterfestes erinnern. Die Glocke mahnt alle, aus dem Erwachen eine persönliche Auferstehung zu machen. Der Klang der Glocke soll den Menschen Mut machen, bei ihrer Suche nach dem rechten Weg durch den Tag.

Die Mittagsglocke hat je nach Region unterschiedliche Bedeutung. Meist sollte sie alle Christen an die Menschwerdung Jesu erinnern. Aber auch ganz einfache Dinge, wie z. B. als Signal für das Mittagsgebet und somit die Mittagspause, wurden durch sie eingeläutet.

An das Leiden und Sterben Jesu erinnert das Abendgeläut. Mit diesem war es nun möglich, den vergangenen Tag abzuschließen.

Natürlich sollte durch das Geläut der Tag strukturiert werden, aber es gelang Papst Sabinian neben dem sichtbaren Zeichen der Christenheit, dem Kreuz ein akustisches Zeichen hinzuzufügen, die Glocke.

Quelle: Buch „Klänge zwischen Zeit und Ewigkeit“, Faszination Glocken, Kurt Kramer, Verlag Butzon & Bercker

2. Entstehung von Glocken

Film „G 4 Glocke spezial: Wie macht man eine Glocke?“

Nach einer kurzen Einleitung seht ihr gemeinsam die Abschnitte 1 + 2 an.

1. Die „erste“ Glocke (5:36 Min.)

Wir erfahren, was ein Flüge ist, sehen zum ersten Mal die Glockengrube und schauen zu, wie die Grundform, die sogenannte „erste“ Glocke, aus Lehm hergestellt wird.

2. Die falsche und die dritte Glocke (8:39 Min.)

Um einen Hohlraum für das Glockengießen zu bekommen, muss eine weitere Lehmform um die erste Glocke geformt werden. Den Zwischenraum füllt zunächst die falsche Glocke aus, auf der mit Wachs die Beschriftung fixiert wird. Hinterher könnt ihr diese Abschnitte besprechen und kurz zusammenfassen.

» Autorin Heike Brand mit ihrer Ministrantengruppe im Glockenturm.

3. Spiel 1, 2 oder 3
zu den Teilen 1 und 2 des Filmes
Download unter Unterrichtsmaterialien zum Film „Glockenmaus“

4. Abschnitte 3 – 6 des Films betrachten

3. Die Glockengrube (5:32 Min.)
Die Glockenformen werden eingegraben bis man nur noch die Einfüllöffnungen für das flüssige Metall sieht.

4. Das Gießen (8:15 Min.)
Zwischen den Eingüssen und dem Schmelzofen werden Rinnen gebaut. Die Glockenspeise aus flüssigem Kupfer und Zinn läuft in die Form.

5. Fertigstellung (5:58 Min.)
Die Glocke wird ausgegraben, gesäubert und gestimmt.

6. Im Glockenturm (6:09 Min.)
Die Glocke wird gesegnet und aufgehängt. Was fehlt noch? Der Klöppel.

Dazwischen immer ein kurzes Gespräch zu den Abschnitten vertiefend führen.

» Am Ende der Herstellung steht die Glockenweihe in der Pfarrei.
Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

5. Quiz zum Film
Download unter Unterrichtsmaterialien zum Film „Glockenmaus“

6. Gruppenstunde „An die große Glocke hängen“ hier einfügen

1. Aufwärmspiel: Glocken klauen
2. Legende des heiligen Paulinus von Nola
3. Bedeutung von Glocken
4. Begehung des Glockenturms
5. Schlussrunde: Zusammentragen der Ergebnisse der einzelnen Gruppen
6. Schlussspiel: Glockenlabyrinth
7. Die ausgearbeitete Gruppenstunde findest du in diesem Heft.

7. Klangspiel herstellen

Material: Tontopf, Pinsel, Farbe, Faden, 3 große Klangstäbe, Gardinenring

Den Tontopf nach Geschmack mit Farbe grundieren. Die Farbe trocknen lassen. Lange Bänder Schnur, z. B. Stickgarn, zurechtschneiden und einen Klangstab daran befestigen. Das Ganze mit den anderen beiden Klangstäben wiederholen.

Die drei Klangstäbe so an einen Gardinenring binden, dass an dem Ende, wo kein Klangstab ist, noch viel Schnur übrig bleibt. Die drei Fäden über dem Gardinenring zusammenknoten, so dass man die Fäden wie einen Aufhänger nutzen kann.

Wer mag, kann noch in der Mitte der Klangstäbe eine Holzkugel oder einen Minitontopf mit einbinden. Die Klangstäbe von unten durch den Tontopf ziehen und das Klangspiel an dem Faden aufhängen.

» Einer der bekanntesten Glockentürme der Welt, der Big Ben in London. Foto: Carolin Maaßen, jugendfotos.de

8. Bekannte Glocken

Bekannte Glocken wie zum Beispiel Big Ben, Dicke Pitter (Kölner Dom), Zarenglocke im Kreml, Gloriosa im Erfurter Dom, Milleniumsglocke in Kentucky, Glocke von St. Marien in Lübeck, kannst du als Bilder auslegen und die dazu gehörigen Fakten erzählen oder die Ministranten selber recherchieren lassen und die Ergebnisse auf Plakaten zusammentragen. Die einzelnen Glocken können dann der Gesamtgruppe vorgestellt werden.

9. Glockenmeditation

Alle suchen sich einen Platz und kommen zur Ruhe. Dann schlägst du an der Klangschale einen Ton an. Die Fragen kann jeder Ministrant für sich selber beantworten, ganz für sich allein und in Gedanken. Den folgenden Text liest du als Leiter deiner Gruppe langsam und gut betont vor:

Es müssen große Kräfte wirken, bevor eine Glocke in Schwung kommt. Was heute Motoren machen, war früher die Arbeit von Glöcknern. Oft musste man sich mit seinem ganzen Gewicht in die Seile hängen, um die ruhenden Glocken in Bewegung zu versetzen. Die Glocken müssen sich erst einschwingen, bevor der Klöppel genügend Schwung für den ersten Ton hat.

- **Welche Anstrengung muss ich machen, um meine Trägheit zu überwinden?**
- **Was ist, wenn nicht gleich die ersten Bemühungen Erfolg bringen?**
- **Kann ich andere in Schwung bringen oder muss ich erst in Schwung gebracht werden?**
- **Wer kann mich in Schwung bringen?**

Du forderst deine Ministranten auf, zu hören wie lange der Ton nachhallt. Dann schlägst du die Klangschale an. Wenn der Ton verklungen ist, kannst du den Impulstext lesen.

Einmal angestoßen, ist es leicht, die Glocken in Bewegung zu halten. Die Glocken lassen von sich hören. Sie sind gut aufeinander abgestimmt.

- **Habe ich für den Verlauf meines Tages (Woche o. Ä.) ein pendelndes Gleichmaß gefunden, so dass es nur eines kleinen Impulses bedarf, um in Schwung zu bleiben?**
- **Worin besteht dieser Impuls?**

- **Wie lasse ich gerne von mir hören?**
- **Klinge ich lieber allein oder klinge ich gerne mit anderen zusammen?**
- **Gefällt mir mein Ton oder möchte ich gerne anders klingen?**
- **Ist mein Ton von der Form abhängig?**
- **Wann bin ich nicht in Form?**

Du schlägst wieder die Klangschale an und wartest den Ton ab, dann beginnst du mit dem letzten Impuls.

Eintönigkeit ermüdet uns. Der Glocke schenken wir so viel Aufmerksamkeit, weil sie vorher geschwiegen hat. Es ist ihr Kennzeichen: sie tritt zurück, um Raum zu lassen, wozu sie eingeladen hat. Sie ist der Bote, nicht die Nachricht selbst. Sie scheint schweigend darüber nachzudenken, was sie angestoßen hat.

- **Bin ich auch in der Lage mich zurückzunehmen?**
- **Kann ich Ruhe genießen oder muss bei mir ständig was los sein?**
- **Mache ich mir bewusst, was mein Reden, mein Handeln bei anderen auslöst?**

Nach einer dir angemessen erscheinenden Zeit, führst du deine Ministranten langsam wieder in das Hier und Jetzt zurück. Du forderst sie auf sich zu strecken und zu recken, die Augen zu öffnen und sich wieder hinzusetzen. Das alles geschieht in Ruhe.

Quelle: Kinderbibelwoche „An die große Glocke gehängt“

10. Schlussgebet / Segen

Auf die Fürsprache des heiligen Tarsitius,
Patron aller Ministrantinnen und Ministranten,
segne uns Gott
mit einem Herz voll Glauben,
damit ihr Feuer und Flamme seid
für das, was ihr tut.
Mit einer Hand voll Liebe,
damit ihr nie vergesst,
um was es geht.
Mit einem Bauch voll Mut,
damit ihr stehen bleibt,
wenn die Angsthasen
davonspringen.
Mit einem Kopf voll Flöhen,
damit euch die Flausen nie vergehen.
Mit einem Ohr voll Glocken,
damit ihr es läuten hört,
wenn Gott euch braucht.
Mit einem Schuh voll Glück,
damit ihr nie ins Unglück stolpert.
Und mit einem Rücken voll Flügel,
damit euch eure Gemeinschaft
stärkt und Aufschwung verleiht.
Das sei Gottes Segen für euch,
damit ihr mit Freude Gott
und den Menschen dient
in der Kirche
und auf den Straßen der Welt
ein Leben lang.

Bietet ihr wöchentlich Gruppenstunden oder Ministranten-Tage in euer Pfarrei an? Erzählt es uns: www.facebook.com/miniboerse

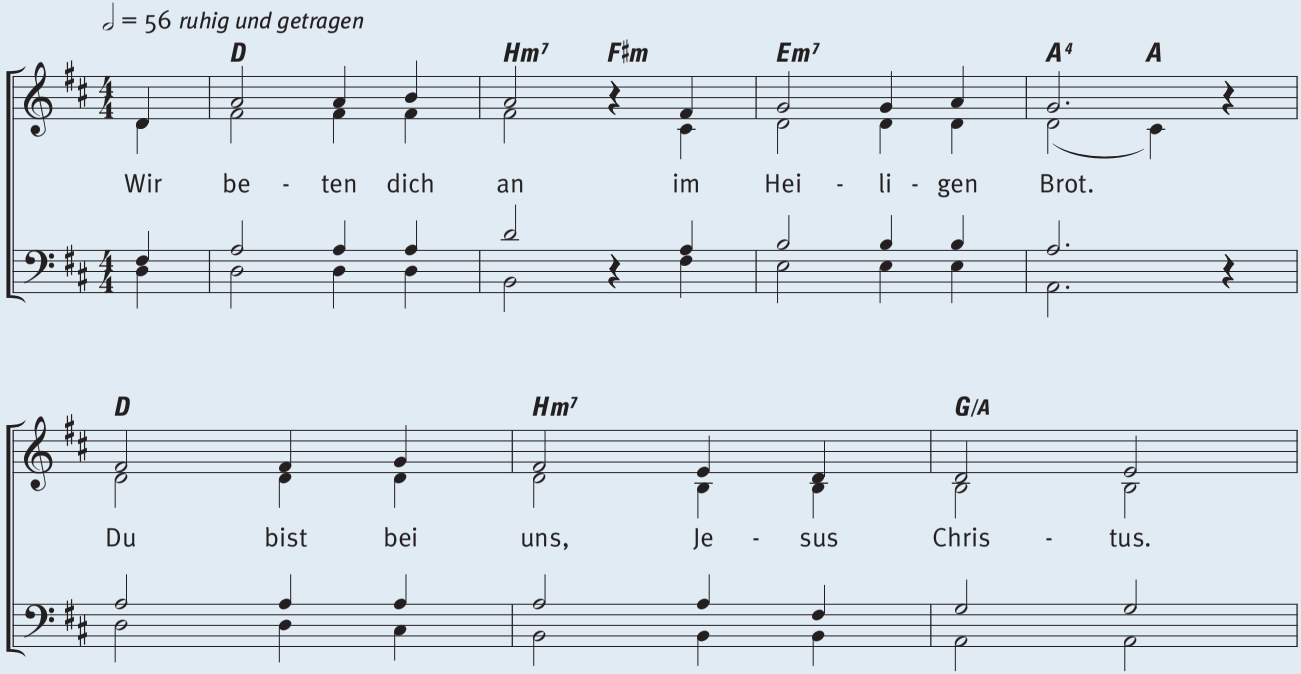
» **Heike Brand,** Erzieherin, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates mit besonderem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie Liturgie

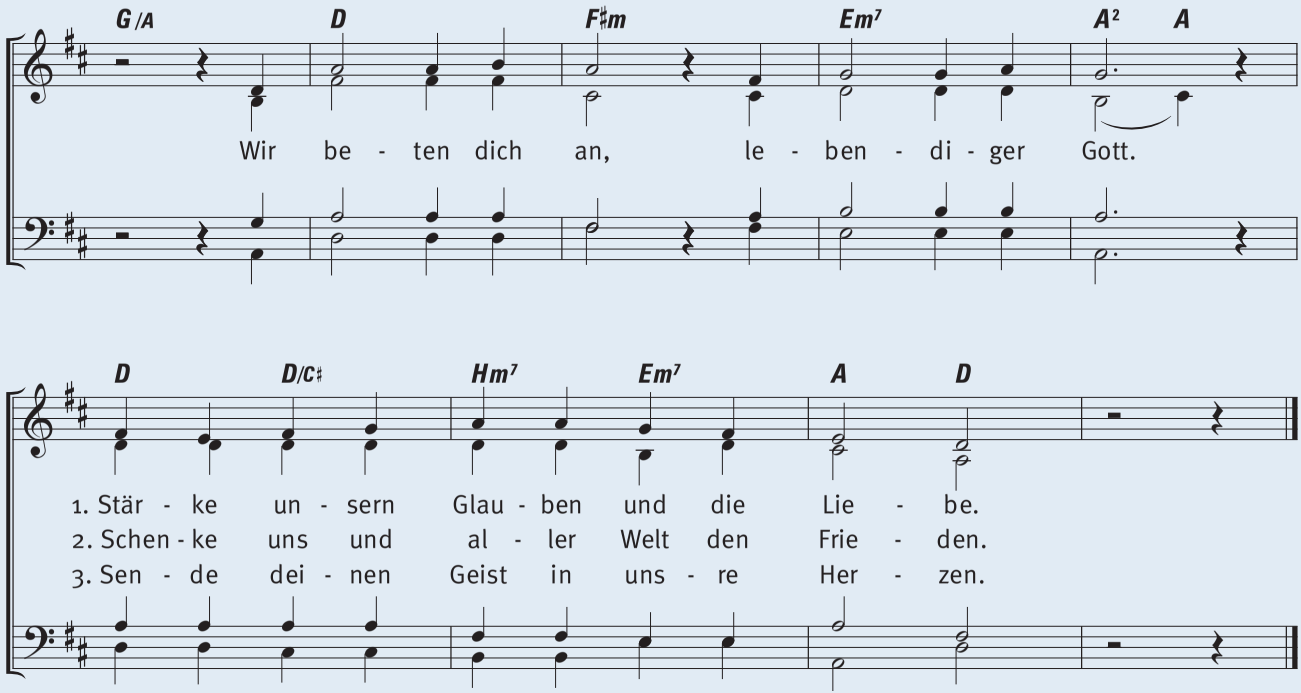
» BEGLEITTEXT ZUM SONG IN DER HEFTMITTE

Um die eucharistische Anbetung auch musikalisch angemessen zu begleiten, hat Pater Nobert M. Becker (Oase Steinerskirchen) vor Kurzem dieses Lied geschaffen. Wir danken ihm für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck. Reinhören könnt ihr unter http://www.oase-steinerskirchen.de/Musik-NGL/musik-ngl.htm.

Wir beten dich an

Meditationsgesang zur Anbetung





Text und Musik: Norbert M. Becker
Chorsatz: Jochen Wiedemann
Alle Rechte beim Autor

Redakteur/-in gesucht

(Chance z. B. für Theologiestudenten/-innen)

Die Ministrantenpastoral ist ein starker Zweig der kirchlichen Jugendarbeit. Weit über 400.000 Kinder und Jugendliche engagieren sich so in Gottesdienst und Gemeinde. Den Gruppenleitungen und Pastoralteams qualifiziertes Material (u. a. für Gruppentreffen und Andacht) an die Hand zu geben und den praktisch-theologischen Diskurs anzuregen und zu unterstützen, sind Anliegen der Arbeitshilfe „Minibörse".

Das Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung (Dr. Peter Hahnen) bei der „afj" Düsseldorf („Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz") sucht **zum 1. September 2012** oder später einen Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin für die redaktionelle Betreuung der Zeitschrift „Minibörse" – Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral – Erscheinungsweise 4 × im Jahr (3 × 48 Seiten, 1 × ca. 24 Seiten).

Sie organisieren selbstständig die Aufnahme von Beiträgen und deren redaktionelle Betreuung. In enger Abstimmung mit dem Schriftleiter sorgen Sie für Einhaltung des Produktionsplans, besorgen Text- und Bildbeiträge (Digitalfotografie), verfassen Manuskripte, übernehmen die Produktionsvorbereitung, das Finanzcontrolling des Heftetats und die Fahnenkorrekturen. Außerdem betreuen Sie die facebook-Seite der „Minibörse" und die Homepage (CMS) [www.miniboerse-online.de]. Den größten Teil der Aufgaben können Sie aus Ihrem Home Office und in eigener Zeiteinteilung abwickeln.

Qualifikation:

- religionspädagogische und liturgietheologische Kompetenz
- Praxiserfahrung im Feld der Ministrantenpastoral
- ausgezeichnete sprachliche Fertigkeiten (Ausdruck, neue Rechtschreibung, Zeichensetzung)
- redaktionelle Erfahrung ist wünschenswert

Voraussetzung:

- leistungsstarke PC-Ausstattung
- verbindliches Auftreten, organisatorisches Geschick
- Zusage der Mitarbeit für mindestens drei Jahre

Pauschalhonorar:

1025,– Euro pro Ausgabe (4 × im Jahr); Steuern und SV-Abgaben sind selbst vorzunehmen.

Auskunft bzw. Bewerbungen **bis 31. Mai 2012** mit Zeugnissen und Qualifikationsnachweisen:

Dr. Peter Hahnen
c/o afj-Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
Tel. 0211 / 484766-20

Minibörse
Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

Foto: Martin Genter, pixelio.de

Die Messe verstehend mitfeiern (4|6)

Pray to God, pray for you!

» „In der Kirche wird immer so viel gebetet!“ – Beschwerden wie diese von dem kleinen Jonas gibt es oft zu hören: oft tun sich Jugendliche schwer mit den im Gottesdienst verwendeten Gebeten – oder besser gesagt: mit ihrer Gebetssprache! Denn bei näherer Betrachtung stecken nicht nur tieferer Sinn und viele Aussagen über Gott darin, sondern sie bieten auch ein großes Potenzial, sich mit den Inhalten zu identifizieren: Was wir beten, betrifft unser Leben, unsere Wünsche, unsere Ängste, unseren Glauben, unseren Zweifel. Bekenntnis und Bitte stellen zwei wesentliche Gebetsformen dar, die im Gottesdienst ihren Ausdruck in Schuld- und Glaubensbekenntnis sowie in den Fürbitten finden. «

SERIE IN DER MINIBÖRSE

In sechs Gruppenstunden blicken wir seit Heft 2/2011 auf unseren Gottesdienst. So erlebten wir, dass unser Gottesdienst mehr als ein bloßer Ablauf von Riten ist, nämlich eine Feier, die mit unserem Leben zu tun hat.

Diese Gruppenstunde hat den Anspruch, durch spirituelle Übungen und Selbstreflexion die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen zu lassen. Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter haben damit die Aufgabe der Organisation und der Vorbereitung. Dieser Gebetsparcours durch die Kirche hat Gebetscharakter: „In unserer heutigen Gruppenstunde wollen wir uns und Gott etwas besser kennenlernen. Dazu gehen wir in die Kirche. Wir haben vorab einige Stationen vorbereitet. In Ruhe könnt ihr einzeln diese Stationen besuchen und dort verweilen.“

Stationen

1. „Ich bin ich“ – das Schuldbekenntnis

Material: Spiegel, Tücher, Kerze, Text mit Schuldbekenntnis

Den Spiegel stellst du auf einen Stuhl und diesen positionierst du vor einer Säule oder auf freier Fläche. Den Stuhl dekorierst du zuvor etwas mit einem Tuch und stellst eine Kerze daneben.

Auf einen Zettel hast du folgenden Text geschrieben:

„Ich bin ich – mit meinen Stärken und mit meinen Schwächen. Damit begegne ich dir, Gott, aber auch meinen Mitmenschen. Ich schaue mir in die Augen und

Alter: ab 13 Jahren

Dauer: 60 Minuten

Ort: Kirche oder Kapelle

Ziel: Die Gruppenteilnehmer erfahren sich als Dialogpartner mit Gott und spüren, dass sie mit ihrer ganzen Person bei ihm Gehör finden. Dabei werden die Haltungen des bekennenden Christen und des bittenden Christen eingeübt.

Material:
- Kerzen (große Kerzen, Teelichter)
- bsunte Tücher
- Spiegel (je größer, desto besser)
- Bibeltexte
- Zettel
- Filzstifte
- ggf. Instrumentalmusik / CD-Player / Boxen
- Gong / Schellen

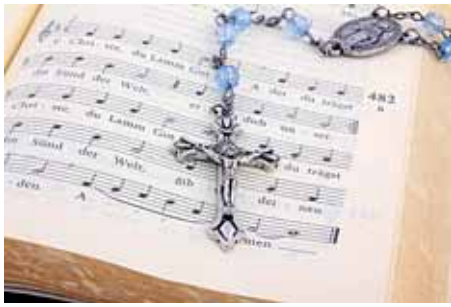
sehe: mich – mit meinen Stärken und mit meinen Schwächen.
Was habe ich in der letzten Woche getan? Wo habe ich Menschen geholfen, wo habe ich Fehler gemacht, wen habe ich verletzt?
Nimm dir Zeit, darüber nachzudenken. Trage es vor Gott. Du bist eingeladen, das Schuldbekenntnis zu beten: dich vor Gott zu stellen so wie du bist – mit deinen Stärken und deinen Schwächen.“

2. „Das bist du“ – das Glaubensbekenntnis

Material: Osterkerze, Tücher, Text mit Glaubensbekenntnis, Zettel, Stifte

Die brennende Osterkerze stellst du neben das Taufbecken. Wenn du möchtest, kannst du den Ort mit Tüchern dekorieren. Dazu legst du Stifte, Zettel und folgenden Text:

„In der Osterkerze und ihrem Licht sehen wir Jesus, der unser Leben hell und warm macht. Gott ist da. In der Taufe wurden wir aufgenommen in die Schar der Kinder Gottes. Jeder hat seinen Namen. Gott nennt uns bei unserem unverwechselbaren Namen. Welche Namen fallen uns für Gott ein? Die Bibel kennt viele: König, Helfer in der Not, Schöpfer, der Starke, ‚Ich-bin-der-ich-bin-da‘.
Welche Namen für Gott fallen dir ein?



» Der Rosenkranz ist eine Form des katholischen Gebetes. Foto: Thomas Siepmann, pixelio.de

Schreib sie auf und leg sie zu der Osterkerze. Das Glaubensbekenntnis kennst du und sprichst es oft – vielleicht gibt es dir noch ein paar Tipps.“

3. „Ich bete für dich“ – das fürbittende Gebet

Material: eine Kerze, Teelichter, Zettel, Stifte

Die große Kerze stellst du an den Ambo, von wo ja meist die Fürbitten in der Messfeier vorgetragen werden. Nicht angezündete Teelichter, Zettel und Stifte legst du auf die Kredenz oder einen Tisch daneben. Dazu legst du folgenden Text:

„Gott ist da. Er hört zu. In den Fürbitten richten wir unseren Blick auf die Menschen, die mit uns leben, auf diejenigen, denen es nicht gut geht. Für wen möchtest du beten? Wessen soll Gott sich annehmen?

Nimm dir Zeit. Schreib dein Anliegen oder nur einen Namen auf einen Zettel. Steck diesen ein, nimm ihn mit nach Hause, schau heute Abend vor dem Einschlafen noch mal drauf – oder morgen Früh. Für jetzt entzünde ein Licht für dein Anliegen und stell es an den Ambo. Gott ist da. Er hört dich.“

Ablauf der Gruppenstunde

Du beginnst die Gruppenstunde gemeinsam mit den Teilnehmern am Kirchenportal, nachdem du die Stationen aufgebaut hast:
„Wir wollen diese Gruppenstunde gemeinsam beginnen. Auch wenn heute jeder für sich die Wege durch unsere Kirche geht und die Stationen für sich besucht, sind wir als Gruppe da. Wir wollen diese Stunde unter Gottes Gegenwart stellen – denn wir wissen, er ist da und begleitet. Beginnen wir gemeinsam mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Jeder und jede kann jetzt für sich gehen, die Stationen in der Reihenfolge besuchen wie er / sie möchte. Weitere Erklärungen findet ihr an den Stationen. Wenn der Gong ertönt, versammeln wir uns um den Altar.“

Wenn du die Gruppenstunde beenden möchtest, schlägst du einen Gong an oder schellst kurz. Daraufhin stellt ihr euch in einen Kreis um den Ambo. Beginne mit einer kurzen Blitzlichtrunde: „Wie hat es euch gefallen? Wie geht es euch?“ Nun hat jeder die Möglichkeit, sich dazu zu äußern. Dann leitest du über: „Hier am Ambo stehen viele Kerzen für eure Anliegen. Lasst uns gemeinsam das ‚Vaterunser‘ beten, das Grundgebet aller Christen, in dem wir Gott vertrauensvoll und liebevoll ‚Vater‘ nennen – so wie Jesus es getan hat. Wir wollen das ‚Vaterunser‘ heute ganz bewusst beten: Satz für Satz, Wort für Wort – als Dank für Gottes Nähe und im Vertrauen darauf, dass er unsere Anliegen erhören möge. Vaterunser ...“

» Gerade Ordensfrauen haben sich zum täglichen Gebet verpflichtet. Aber auch wir beten an mehreren Stellen im Gottesdienst.
Foto: Michael Baudisch, Pfarrbriefservice

» **Jan Derr** studiert Katholische Theologie an der Theologischen Fakultät Trier.

Foto: Marc Tollas, pixelio.de

Gott ruft uns beim Namen

Andacht für eine Ministrantenfreizeit

1. Lied

Aus den Dörfern und aus Städten

Melodie: Alejandro Veciana / Text: Eugen Eckert

2. Eröffnung und Einführung

» In der Mitte liegen für alle sichtbar zwölf rote Blätter (DIN A4), auf denen die Namen der Apostel geschrieben stehen.

Beginnen wir unsere Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Im Evangelium lesen wir, dass Jesus Menschen in seine Nähe ruft, sie anrührt, mit einer besonderen Kraft ausstattet, damit sie den Menschen die frohe Botschaft des Glaubens bringen können. Es sind die zwölf Apostel: ganz unterschiedliche Menschen mit ganz verschiedenen Charaktereigenschaften und Begabungen. Ihre Namen sehen wir vor uns in der Mitte ausgelegt.
Diese Reihe der Namen können wir mit unseren Namen verlängern. Jesus hat nämlich auch uns gerufen. In der Heiligen Messe beten wir öfter im Hochgebet: „Herr, wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.“ Das wollen wir in dieser Andacht miteinander bedenken.

3. Gebet

Jesus Christus,
seit der Taufe tragen wir deinen Namen.
Wir gehören zu dir.
Du bist der Grund, der uns leben lässt.
Du gibst uns Halt.
Du schenkst uns Kraft.

» Wir bitten um Gottes Segen, damit kein Sturm aufkommt. Foto: nimkenja, pixelio.de

Material:
- Liedblätter
- zwölf rote Blätter (DIN A4), beschriftet mit den Namen der Apostel
- gelbe Blätter (DIN A4) in der Anzahl der Teilnehmenden, beschriftet mit den Namen der Ministranten
- Blätter (DIN A5) zum Notieren eigener Gedanken
- Stifte

Ablauf:
1. Lied
2. Eröffnung und Einführung
3. Gebet
4. Lied
5. Schrifttext
6. Aktion
7. Fürbitten
8. Vaterunser
9. Segensgebet
10. Lied

Aus dir empfangen wir, was wir zum Leben brauchen.
Schenke uns immer dieses Vertrauen in dich und deine Liebe.
Darum bitten wir dich, Christus, unseren Herrn.
Amen.

4. Lied

Singt Halleluja unserm Herrn

Melodie und Text: Linda Stassen-Benjamin

5. Schrifttext: Mt 9,36 – 10,5 a

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus:
Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.
Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus.

6. Aktion

» **Die Teilnehmenden werden eingeladen, der Reihe nach ihren Namen in die Runde zu sprechen und das gelbe Blatt mit dem eigenen Namen zu den Apostelnamen dazuzulegen. So wird deutlich, dass wie die Apostel auch alle anderen Christen zur Nachfolge Jesu Christi berufen sind – die Ministranten in besonderer Weise zum Dienst am Altar.**
Im Anschluss überlegen alle, was sie an ihrem Dienst besonders gern mögen oder schätzen. Dazu werden Blätter (DIN A5) und Stifte ausgeteilt, sodass jeder seine Gedanken aufschreiben kann. Die beschriebenen Blätter werden eingesammelt und zu den Namen gelegt. Dabei werden die notierten Gedanken (je nach Anzahl exemplarisch) vorgelesen.

7. Fürbitten

Dazu Liedruf: O Lord hear my pray'r

Melodie: Jacques Berthier /
Text: Gesang aus Taizé

» Den Ball anhalten – Gottesdienst feiern. Foto: s.media, pixelio.de

Gott, du nennst uns alle persönlich beim Namen, weil du jeden einzelnen von uns liebst. Wie Jesus Christus, deinen Sohn, sendest du auch uns, damit wir deine Liebe an andere weitergeben. Wir bitten dich:

Schärfe unsere Augen, damit wir wie Jesus das Gute in jedem Menschen sehen.

Öffne unsere Ohren, damit sie wie Jesus verstehen, was der andere meint.

Segne unseren Mund, damit wir wie Jesus froh machende Worte sagen können.

Mach flink unsere Füße, damit wir wie Jesus dorthin gehen, wo Hilfe gebraucht wird.

Mach stark unsere Hände, damit wir wie Jesus Gutes tun.

Gott, du stärkst uns – jeden einzelnen von uns und unsere Gemeinschaft. Wir danken dir dafür und freuen uns, dass wir dir und einander dienen können durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

8. Vaterunser

9. Segensgebet

Der Segen Gottes sei mit uns
so wie das Lächeln eines guten Freundes,
so nah wie ein Zunicken,
so spürbar wie eine Umarmung.

Der Segen Gottes sei mit uns
im Atemholen,
im Träumen,
im Schmerz,
in der Freude,
im Denken,
im Tun,
in unserem Zuhause
und in der Fremde.

Der Segen Gottes sei mit uns
so wie eine Hand auf unserer Schulter …

… im Namen des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

10. Lied

Laudato si
(besonders die Strophen 6 – 8)

Melodie: mündlich aus Italien /
Text: Winfried Pilz

» **Dirk Meyer,** Pastor in der Diözesenstelle Berufe der Kirche in Osnabrück

Foto: S.Hofschlaeger, pixelio.de

Gott hat Ferien!

Andacht halten im Ferienlager

1. Lied

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind

(T: Mt. 18,20 / M: Kommunität Gnadenthal)

2. Einleitung

Endlich Ferien! Wir alle sind zusammen weggefahren, um die Ferien zu genießen, um Spaß zu haben, um die Schule zu vergessen, um mal von zu Hause wegzukommen, um das zu tun, worauf wir Lust haben, um die Natur zu erleben ... Doch was ist mit Gott? Macht Gott auch Ferien? Oder ist er uns hier, abseits vom Alltag, vielleicht näher als wir denken? Auch wenn die Ferien dazu da sind, den Alltag mal hinter sich zu lassen, so bieten sie vielleicht gerade deshalb eine gute Gelegenheit, mit Gott mal auf ‚Du und Du' zu gehen. Gerade in den Ferien können wir uns nun die Zeit nehmen, uns vollkommen auf Gott einzulassen und zu entdecken, wo Gott in unserer Gemeinschaft im Ferienlager allgegenwärtig ist.

VORBEREITUNG

In Workshops können die Kinder helfen, die Andacht vorzubereiten und zu gestalten: Eine Gruppe kann ca. fünf bis secks kurze Fürbitten formulieren, die zu den Themen ‚Ferienlager', ‚mit Gott sein', ‚Natur' passen. So bringen die Kinder ihre persönlichen Gedanken mit in die Andacht ein.

Eine weitere Gruppe kann in der Natur Materialien (Blumen, Stöcke, Steine) sammeln, mit denen sie den Andachtsraum gestalten und ihm eine spirituelle Note geben: aus Stöcken ein Kreuz basteln, aus Steinen einen Kerzenständer etc. Als Alternative kann die Gruppe auch draußen einen möglichen Ort suchen oder herrichten, sodass die Andacht direkt in der Natur stattfinden kann.

Die Teilnehmer können zusammen die Lieder für die Andacht passend zum Thema raussuchen und eventuell mit musikalischer Begleitung schon einmal als kleiner Chor einüben.

Außerdem hat jeder Teilnehmer die Aufgabe, einen Gegenstand aus der Natur zu suchen, bei dem er meint, der Gegenstand erinnere ihn an Gott. Jeder bringt seinen Gegenstand zur Andacht mit.

Wenn alle Kleingruppen ihre Aufgaben erledigt haben, sammelt euch an dem von euch gestalteten Raum zu eurer Andacht.

Alter:
ab 12 Jahren

Dauer:
etwa 30 Minuten

Ablauf:

1. Lied
2. Einleitung
3. Gebet
4. Lied
5. Aktion
6. Lied
7. Vaterunser
8. Fürbitten
9. Schlussgebet
10. Segen
11. Lied

3. Gebet

Guter Gott,
hier im Ferienlager sind wir
eine große Gemeinschaft
mit vielen unterschiedlichen Kindern
und Jugendlichen.
Hilf, dass wir miteinander so umgehen,
wie Jesus es uns gezeigt hat,
dass wir dich in unserer Umgebung
wahrnehmen
und dass wir offen sind für dein Wirken
in unserer Mitte.
Amen.

4. Lied

Menschenkinder auf Gottes Erde
(T: Rolf Krenzer / M: Detlef Jöcker)

» Ein Gottesdienst im Ferienlager gehört zur kirchlichen Jugendarbeit.
Foto: Michael Hirschka, pixelio.de

5. Aktion

» Nun ist es Zeit für die mitgebrachten Gegenstände. Um zu erkennen, dass Gott in allem steckt, was uns umgibt, dürfen die Kinder nun nacheinander ihren Gegenstand in die Mitte legen und kurz sagen, was sie an diesem Gegenstand an Gott erinnert. Z. B. „Ich habe mir diesen Stein ausgesucht, weil er so fest und unzerbrechlich ist, wie Gottes Liebe zu den Menschen.“ Oder: „Ich habe mir diese bunte Blume ausgesucht, weil sie den Menschen fröhlich macht, genauso wie Gottes Gegenwart.“ Oder: „Ich habe einen Schluck Wasser mitgebracht, weil er genauso ungreifbar ist wie Gott selbst.“ Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt! Und natürlich gilt dabei: Es gibt kein ‚falsch‘! Und: Keiner muss, aber jeder darf!

Impuls zur Aktion:

Gott ist in allem,
im Harten, im Weichen,
im Bunten, im Tristen,
im Trockenen, im Nassen,

im Hellen, im Dunkeln,
im Großen, im Kleinen.
Gott ist überall um uns herum.
Und Gott ist überall inmitten von uns.
Gott ist überall. Gott ist immer.
Gott ist da!

6. Lied
Die Erde ist schön
(T: Heinz Martin Lonquich / M: Sœur Sourire)

7. Vaterunser

» Sprecht dieses Gebet alle zusammen als Gemeinschaft.

8. Fürbitten

» An dieser Stelle dürfen die Kinder ihre selbst formulierten Fürbitten vor Gott bringen.

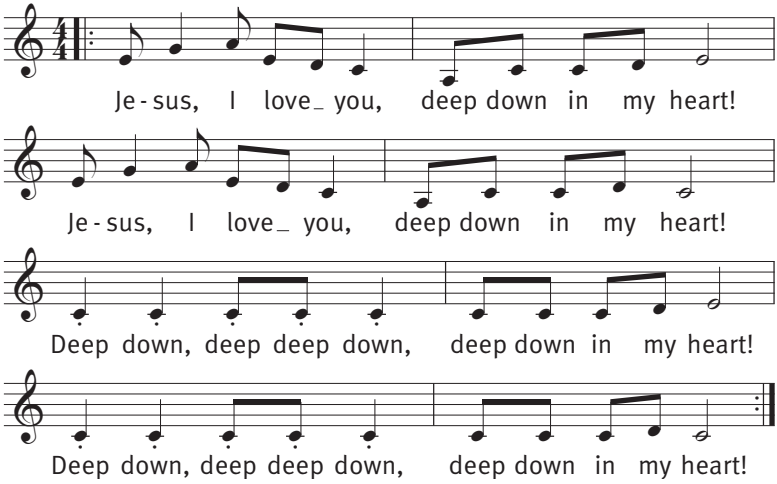
9. Schlussgebet
Guter Gott,
wir haben nun entdeckt, dass du immer und überall um uns herum und mitten unter uns bist.
Wir bitten dich, beschütze uns auch in den kommenden Tagen im Ferienlager.
Hilf uns, dass wir uns untereinander verstehen und zusammen eine tolle Zeit verbringen können.
Beschütze auch unsere Familien und Freunde, die zu Hause auf uns warten und lass uns dich auch unter uns erkennen, wenn wir nach dem Ferienlager wieder in unseren Alltag zurückkehren.
Amen.

10. Segen
Der Herr schütze und behüte uns hier und heute und alle Tage; der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.

11. Lied
Jesus, I love you, deep down in my heart!

» Bei diesem Lied könnt ihr sowohl mit eurer Stimme, als auch mit eurem ganzen Körper zeigen, dass Gottes Liebe, dass Gottes Sohn unter euch ist. Die Noten und die Anweisungen für die Bewegungen findest du auf der folgenden Seite!

Jesus, I love you, deep down in my heart!



Und so gehen die Bewegungen dazu:

‖: „Je- sus“ „I love you“

Zeige mit dem Finger in die Handinnenflächen, wo Jesu Wundmalen waren.

Male mit den Zeigefingern ein Herz.

„deep down in my heart“ :‖ ‖: „deep down, deep, deep down“ „deep down in my heart“ :‖

Schlag die Hände über deinem Herzen zusammen.

Wackel wie eine Ente von rechts nach links und bewege dich dabei nach unten bis in die Hocke.

Wackel wieder wie eine Ente und bewege dich von unten nach oben bis du gerade stehst.

» **Stephanie Schönauer** ist Mitarbeiterin im Arbeitskreis der Ministranten im Erzbistum Köln und ist als Referendarin für katholische Religion an einer Grundschule tätig.

Foto: Maria Gobleder

Schön, dass ihr da seid …

Rund um die Aufnahmefeier neuer Ministranten und Ministrantinnen

» Die Aufnahme der neuen „Minis“ ist für jede Gemeinde in Highlight. Hinweise und praktische Anregungen für eine starke Gestaltung «

Vorab

Die Begrüßung neuer Mädchen und Jungen im Ministrantendienst ist für jede Gemeinde ein Grund, sich zu freuen und das den Kindern auch zu zeigen. Eine angemessene Gestaltung dieser Begrüßung sollte selbstverständlich sein. Immerhin bindet der Ministrantendienst die „Neuen“ oft über mehrere Jahre. Außerdem nehmen nicht wenige Ministranten kritische Bemerkungen ihrer Klassenkameraden in Kauf. Sie sind durchaus schon mal „Glaubenszeugen“ in ihrer Welt.

Dass Gott „doof ist“ und es „ihn gar nicht gibt“, – mit diesem Vorwurf wurde mein siebenjähriger Sohn jüngst im Schulgottesdienst von seinem Banknachbarn konfrontiert.

Dies alles sind gute Gründe, die Einführung der „Neuen“ bewusst zu gestalten. Das geht auch, ohne das Ganze zu einer „kleinen Priesterweihe“ zu stilisieren. Eben für eine Funktionalisierung von Kindern und Jugendlichen sind Eltern (und die Betroffenen selbst) heute ziemlich sensibilisiert. Fingerspitzengefühl ist gefragt; Dezenz und wohlüberlegte Zeichen eher als Auftrumpfen. Natürlich soll sich auch und gerade wieder bei dieser Gelegenheit die Schönheit der Liturgie zeigen. En passant sollte sich erschließen, dass der Einsatz für und im Gottesdienst Freude machen und uns bereichern kann. Wenn zudem deutlich wird, dass die Kinder künftig nicht als belebte Kerzenhalter missbraucht, sondern als junge Christen wahr- und ernst genommen und mit

ihrem Dienst geschätzt werden, ist Wichtiges erreicht.

Nicht zu vergessen

Die eigentliche Ministrantenarbeit findet ohnehin „hinter den Kulissen“ statt. Ministranten sind nicht eine verhübschende Zutat. Kniebeugen können jedem Esel andressiert werden. Ministrantenpastoral ist mehr: Wir begleiten die Kinder (und Jugendlichen) in ihrem Leben (und Fragen) als junge Christen. Wir blicken mit ihnen durch Gespräch und spielerische Bildungsarbeit tiefer. Ministrantenpastoral versucht und ermöglicht so allmählich mehr und mehr, Gottesdienst „von innen her“ zu begreifen und zu erfahren.

Da passt es gut, dass diese Einführungen in der Regel im Sonntagsgottesdienst stattfinden. Es braucht dabei keine hippe, religionspädagogische Show. Wenige, gut gesetzte Akzente erreichen die Menschen und sind angemessen.

Vorspiel

Der schöne Ernst zeigt sich schon vor Beginn des Gottesdienstes in der Sakristei: Der Pfarrer versammelt wenige Minuten vor dem Introitus alle Dienste (Kinder und Erwachsene) vor dem Kreuz und spricht:

Ein besonderer Gottesdienst wie der heutige bringt immer einiges an Organisation und Aufwand mit sich. Lasst uns nun allmählich zur Ruhe kommen und versuchen, alles Hektische und Betriebsame hinter uns zu lassen.

– kurze Stille zur Sammlung –

Herr Jesus Christus, unser Bruder,

heute ist es besonders geschäftig in unserer Sakristei.
Für uns alle ist das ein ganz besonderer Tag:
Neue Ministrantinnen und Ministranten werden in ihren Dienst aufgenommen.
Wir sind aufgeregt und freuen uns.

Ihre Aufgabe wird wichtig und verantwortungsvoll sein.
Sie werden in vielen Gottesdiensten die Feier des Glaubens nicht nur miterleben sondern mitgestalten können.

Alle, die hier sind, wünschen ihnen das Beste.

Wir bitten dich:
Schau auf diese Jungen und Mädchen,
dass der liturgische Dienst sie ergreifen und begeistern kann,
dass du ihnen zur Seite stehst und ihnen immer lebendig vor Augen stellst, worum es uns hier im tiefsten Innern geht.
Bleib du bei uns und segne uns.
Amen.

Überleitung:
Gottesdienst ist Begegnung mit Gott. So lasst uns jetzt in der Messfeier bewusst auf Gott zugehen.

Wir dürfen sicher sein: Er ist es, der uns mit offenen Armen empfängt.

– folgt Stille bis zum Glockenschlag –

In der Messfeier

Es sollte selbstverständlich sein, in der folgenden Messfeier die biblischen Texte vom Tage zu verwenden. Der Prediger sollte in seiner Auslegung des Tagesevangeliums die Brücke zu den Kindern schlagen, die sich für den Dienst gemeldet haben. (Sie gehören auch zu jenen, denen die Worte des Evangeliums gelten …) Als besonderen Akt können die Kinder nach diesem „Zuspruch" vortreten. (Ihre Plaketten werden nicht gesegnet, denn die Kinder selbst empfangen einen Segen. NB: Wir segnen ja auch nicht die Schuhe, in denen sie ihren Dienst tun.)

1. Segnung der neuen Ministranten

Für die Segnung der Ministranten/-innen schlage ich folgenden Text vor:

Jesus Christus,
unser Bruder und Herr,

wir loben und preisen dich
für die vielfältigen Interessen
und Fähigkeiten,
mit denen du einen jeden
von uns beschenkt hast.
Auch um hierfür Danke zu sagen,
feiern wir diesen besonderen
Gottesdienst:
Die neuen Ministrantinnen und
Ministranten werden aufgenommen
und beginnen ab heute mit ihrem
Dienst in unserer Gemeinde.
Die Bereitschaft dieser Mädchen
und Jungen ist ein Zeichen der
Hoffnung für uns alle.
Entsprechend ihrer Fähigkeiten
wollen sie bei der Gestaltung
der liturgischen Feiern mithelfen.

Auf diese Weise sind sie bereit,
dir und den Menschen zu dienen.

Wir bitten dich:
Hilf ihnen bei ihrem Dienst
und schenke ihnen Freude
bei ihrem Tun.

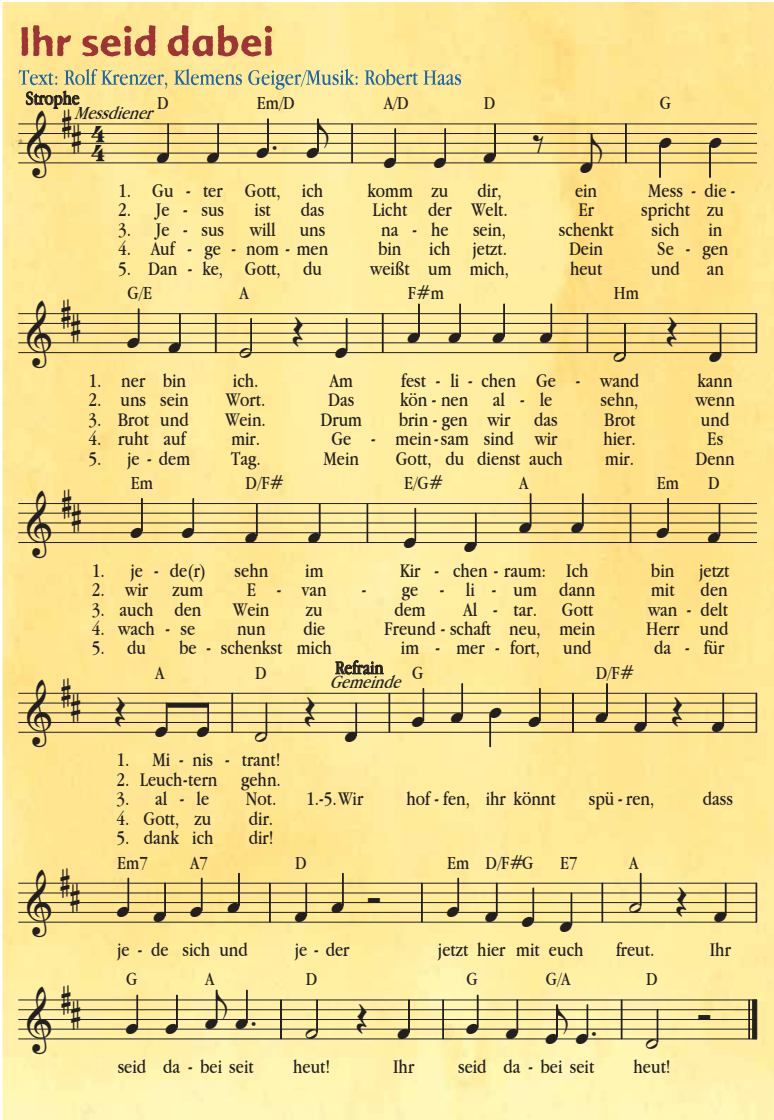
Erhalte in uns allen die Bereitschaft,
unseren Dienst gut und zuverlässig
auszuüben
und gib uns deine Kraft,
in der Gemeinschaft deiner
Gemeinde füreinander da zu sein.
Amen.

Überleitung und Segen:
Wir stellen ihren Dienst
unter die Sorge Gottes –
im Namen des Vaters, des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

2. Lied für neue Minis

Das fröhliche Singen von Liedern trägt wesentlich zur feierlichen und erlebnisstarken Gestalt eines Gottesdienstes bei. Ein Lied, das zu diesem Anlass genau passt, ist „Ihr seid dabei!". Den Song haben Rolf Krenzer und Robert Haas eigens für die Aufnahmefeier kreiert. Wir drucken ihn auf Seite 40 ab.

Auf der CD („Mit Turnschuhen und Weihrauch“) finden sich auch noch vier andere Lieder für deine Ministrantenarbeit. Alle Songs gibt es zusätzlich mit Playback-Tracks.
Außerdem auch über www.amazon.de.



3. In den Fürbitten

In den Fürbitten dieser Messfeier könnten nun neben den neuen auch die älteren Ministranten, die Gruppenleiter/-innen und die Eltern der Kinder Berücksichtigung finden. Neben den „normalen“ Fürbitten dieses Sonntagsgottesdienstes sind zusätzlich auch diese zwei Bitten denkbar:

1. Wir beten heute auch in besonderer Weise für unsere Ministranten und Ministrantinnen.
   Für die Kinder, die heute neu in dieser Aufgabe begrüßt worden sind, aber

auch für die Jugendlichen, die sich schon länger im Gottesdienst oder als Gruppenleiter engagieren.
(kurze Stille)
Wir bitten dich:
Schenke ihnen Freude und Ausdauer in ihrem Dienst.
Stärke sie durch dein Wort und dein Mahl.
(Wir bitten dich, erhöre uns.)

2. Wir beten auch für die Familien unserer Ministranten.
Du weißt um das Gelingen und das Scheitern – auch in diesen Keimzellen des Lebens; um das Schöne und das Schwierige, um Freude und auch um den Streit, des es immer wieder mal gibt.
(kurze Stille)
Wir bitten dich:
Schenke unseren Familien Kraft und Gelassenheit.
Sei ihnen spürbar nahe in ihrem Alltag, in den dunklen Augenblicken wie in den schönen, heiteren Stunden.
(Wir bitten dich, erhöre uns.)

4. Und die Ministrantenausweise?

Die Ministrantenausweise würde ich erst vor dem Schlusslied aushändigen. Wo nämlich sollen die Kinder für die weitere Feier der Messe hin damit, wenn sie sie quasi ab dem Fürbittgebet in Händen halten? Vor dem Schlusslied ist eine schöne Gelegenheit, die neuen Ministranten und Ministrantinnen noch einmal zu würdigen und sie mit ihrer Aufgabe in die „Aussendung“ in den Alltag ausdrücklich einzubeziehen.

So ein Ministrantenausweis übrigens „hat es in sich“. Anhand seiner Aufmachung (Symbole, Text usw.) kann man eine ganze Gruppenstunde (oder auch Predigt) gestalten. Die Tipps dafür, haben wir ins Internet gestellt:
www.miniboerse-online.de/documents/tipps-miniausweis_2010.pdf

Und dann?

Über die schönste und feierlichste Einführung dürfen wir nicht vergessen: Das Eigentliche kommt erst noch. Die Kinder und Jugendlichen nämlich auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten; ihnen hierzu Treffen, Kontakte, Gespräche anzubieten, damit sie erfahren können: Ich bin gewollt, von Anfang an, um meiner selbst willen, nicht weil ich etwas kann und leiste.

Wahre Ministrantenpastoral fängt jetzt erst an.

» **Dr. Peter Hahnen,**
Theologe und Kulturmanager, Referent der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) der Deutschen Bischofskonferenz

» Die Hostie wird in der Monstranz den Gläubigen gezeigt.
Foto: Hans Heindl, Pfarrbriefservice

Eucharistische Anbetung

Die Reihe, mit der man Liturgie versteht

» Nicht nur an den Tagen des Ewigen Gebet, und an besonderen Feiertagen, in vielen Gemeinden auch regelmäßig und in manchen Kirchen sogar täglich gibt es die Möglichkeit der eucharistischen Anbetung. – Was genau ist das eigentlich? «

Kurz gesagt ist eucharistische Anbetung das Gebet vor der Monstranz, in der sich eine konsekrierte, also in einer Eucharistiefeier gewandelte, Hostie befindet. Meist verharren Gläubige vor dem eucharistischen Brot im stillen Gebet ganz für sich allein, es gibt aber auch gemeinsame Gebetszeiten.

Was ist Anbeten?

Das Wort „anbeten“ gehört zwar nicht zu unserem alltäglichen Vokabular, wir kennen es aber doch – z. B. aus Filmen oder Büchern – wenn es um enge Beziehungen geht, wenn z. B. der gut aussehende Held zu einer schönen Frau sagt: „Ich bete dich an.“ Bei genauer Betrachtung fällt allerdings auf, dass bei dieser Aussage die Partner einer

Beziehung nicht gleichwertig sind, sondern der/die Angebetete aus der Sicht des/der Liebenden höher steht. Ursprünglich stammt das Wort ja auch nicht aus dem zwischenmenschlichen, sondern aus dem religiösen Bereich und beschreibt einen Aspekt der Beziehung zwischen Menschen und Gott (bzw. Gottheiten, denn Anbetung gab und gibt es auch in anderen Religionen).

INFO

Anbeten ist das Anerkennen und Verehren des großen Gottes. Mit dem eucharistischen Brot empfangen wir Jesus Christus.

Anbetung im Christentum bedeutet die Anerkennung und Verehrung des unendlich großen Gottes: Ich kleiner Mensch werde mir bewusst, dass ich mein Leben dem allmächtigen Gott verdanke, der mich ins Leben gerufen hat und im Dasein hält, der in seiner Größe unendlich weit weg, aber in seiner Liebe ganz nah bei mir ist. Diese Haltung findet ihren Ausdruck im Gebet (wobei „anbeten“ mehr ist als „beten zu“).

Eine geweihte Hostie anbeten?

Um es klarzustellen: Angebetet wird in der eucharistischen Anbetung nicht die konsekrierte Hostie, sondern Jesus Christus in der Gestalt des eucharistischen Brotes.

Wir Christen glauben, dass der große Gott uns ganz besonders nahegekommen ist in Jesus Christus, seinem Sohn, der wie wir Mensch geworden ist. Und die engste Kontaktmöglichkeit mit Jesus Christus, die wir haben, ist die Eucharistie, genauer gesagt, der Empfang der eucharistischen Gaben Brot und Wein, in denen wir Christus selbst empfangen.

INFO

Das ehrfürchtige Anschauen der Hostie entstand als Ersatz für die Kommunion. Eucharistiefeier und eucharistische Anbetung stehen in engem Zusammenhang.

Schauen statt essen

Die eucharistische Anbetungsfrömmigkeit hat sich im Mittelalter entwickelt, als den meisten Menschen die liturgische Sprache Latein nicht mehr verständlich war und der allsonntägliche Kommunionempfang außer Gebrauch kam. Um würdig die Kommunion zu empfangen, so war man damals fest überzeugt, musste man rein von allen Sünden sein, also kurz vorher gebeichtet haben. Diese Überzeugung führte dazu, dass die meisten Menschen nur noch wenige Male im Jahr zur Kommunion gingen. Anstatt den Leib des Herrn zu essen, begann man nun, ihn anzusehen. An die Stelle des Empfangens trat das Schauen der Hostie aus der Ferne.

INFO

Eucharistische Anbetung ist Verlängerung des Gebets nach dem Kommunionempfang.

Der Anblick der konsekrierten Hostie wurde so wichtig, dass das Wandlungsklingeln den Menschen, die der latei-

nischen Feier nicht folgen konnten, anzeigte, wann sie zum Altar schauen mussten. Und um auch in großen Kirchen mit weiter Entfernung zum Altar die Blicke aller auf die konsekrierte Hostie zu lenken, entstanden große und prachtvoll ausgestaltete Monstranzen, in deren Mitte zur Anbetung die Hostie eingesetzt wurde.

Eucharistiefeier und Eucharistieverehrung

Heute ist die häufige Kommunion wieder selbstverständlich. Und wir können der Eucharistiefeier folgen, verstehen die Liturgiesprache, ja feiern selbst mit und haben so jeden Sonntag die enge Gemeinschaft mit Jesus Christus – während der ganzen Feier und ganz besonders in der Kommunion.

Klar ist: Das eucharistische Brot ist von seinem Wesen her zum Empfangen bestimmt. Weil es aber Leib des Herrn ist, gebührt ihm auch eine besondere Verehrung. Und diese geschieht, wenn wir von Zeit zu Zeit vor dem Brot verharren – im Staunen darüber, dass uns der Herr in diesem Zeichen sich selbst schenkt. Den Blick auf die Hostie in der Monstranz zu richten, ist eine Hilfe, das Geschenk der Hingabe Christi für uns zu betrachten: In der Eucharistie kommt Jesus Christus uns ganz nahe, er wird uns sogar zur Nahrung.

Die Eucharistiefeier ist Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens. Sie gibt uns die Kraft, die wir brauchen; und sie ist zugleich die höchste Feierform der Gemeinde. Die eucharistische Anbetung ist gleichsam Verlängerung und Verla-

» Gerade alte Altäre bieten eine traumhafte Kulisse für die Monstranz. Foto: Didi01, pixelio.de

» Foto: johannes vortmann, pixelio.de

gerung des Gebets nach der Kommunion: ein Moment der persönlichen Begegnung mit Christus; ein Ort, an dem manches von dem nachklingen kann, was die Eucharistiefeier anstößt und zu dem in der Feier meist nicht genug Zeit bleibt; ein Gebet, das geprägt ist von Dank und Bitte. Vor dem Allerheiligsten, dem eucharistischen Brot in der Monstranz, richten sich Herz und Sinn ganz auf Christus aus, der darin gegenwärtig ist.

Was bei der Anbetung zu bedenken ist?

Es muss immer der Zusammenhang mit der Feier der eucharistie deutlich sein: Eine Aussetzung der Monstranz zum Gebet kann nicht vor, sondern nur nach einer Eucharistiefeier stattfinden. Während einer Eucharistischen Anbetung darf nicht die Eucharistie gefeiert werden.

Üblicherweise wird die Monstranz mit der konsekrierten Hostie auf dem Altar ausgestellt. Es brennen die Kerzen im Altarraum. Als Zeichen der Verehrung wird vor dem eucharistischen Brot eine Kniebeuge gemacht und Weihrauch verwendet.

Die gemeinsame Gebetsrichtung von Gemeinde und Vorsteher mit Assistenz ist auf das Allerheiligste ausgerichtet. Gebete und Gesänge, auch Fürbitten, sollen nicht der Gemeinde zugewandt vorgetragen werden. Nur Schriftlesungen und -auslegungen erfolgen vom Ambo aus.

» **Iris M. Blecker-Guczki,**
Mitarbeiterin im Deutschen Liturgischen Institut (Trier) und Mitglied im Beirat der Minibörse

Foto: Martha Gabauer, Pfarrbriefservice

Gemeinsam unterwegs

Tipps und Checkliste für euren Ausflug

» Wenn du einen Ausflug mit deiner Ministrantengruppe planst, musst du viel beachten. Hierbei sollen dir die folgenden Tipps und Checklisten helfen. «

Grundfragen

- Wann beginnt der Ausflug?
- Wann endet der Ausflug?
- Wo beginnt der Ausflug?
- Wohin geht der Ausflug?
- Wo endet der Ausflug?
- Was wird auf dem Ausflug geboten?
- Was kostet der Ausflug und wie kann er finanziert werden?
- Wer ist verantwortlich?
- Was musst du rechtlich beachten?

» Wer vorher gut plant, kann beim Ausflug auch mal ausruhen. Foto: Genter, pixelio.de

Nachdem ihr euch auf einen Ausflug in der Leiterrunde geeinigt habt, kann die konkrete Planung beginnen. Hierbei sollte zuerst ein Verantwortlicher bzw. Verantwortliche für den Ausflug festgelegt werden. Bei ihm oder ihr muss alles zusammenlaufen, damit am Ende alle Fragen, die beachtet werden müssen, geklärt sind.

Was benötigt ihr für den Ausflug?

- Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel, einen Bus oder Eltern, die mit den Autos fahren? (Hier solltet ihr auf die Versicherung achten.)
- Eintrittskarten oder eine Anmeldung für die Gruppe?
- Materialien, die ihr schon habt oder erst einkaufen müsst?
- Getränke und Essen?

Die Einladung

Um eure Ministranten dann auf den Ausflug aufmerksam zu machen, müsst ihr

eine Einladung schreiben. Was sollte auf der Einladung stehen?

- Anfangs- und der Endzeitpunkt
- vereinbarte Treffpunkte für Ausflugsbeginn und -ende
- Ort, wo der Ausflug stattfindet, und was auf dem Ausflug alles gemacht werden soll
- Kosten für den Ausflug
- Verantwortliche und eine Kontaktperson
- Abschnitt, auf dem die Eltern ihr Einverständnis erklären und auf Krankheiten, Medikamente und Allergien ihrer Kinder hinweisen

Versicherungen
(hierbei sind die Informationsmaterialien der einzelnen Bistümer unbedingt zu beachten)

Haftpflichtversicherung: Die Diözesen in Deutschland haben Haftpflichtversicherungen, die Versicherungsschutz gegen Personen-, Sach- und Vermögensschäden gewähren. In diesen Versicherungen sind Gruppentätigkeiten der den Kirchengemeinden angeschlossenen Jugendgruppen mitversichert.

Unfallversicherung: Unfälle auf Ausflügen müssen sofort dem Pfarrer und der Diözese gemeldet werden. Dafür gibt es in den bischöflichen Ordinariaten Formblätter.

Fahrzeugvollversicherung: Fahrzeuge können über Pfarreien als Dienstfahrzeuge angemeldet werden, auch hierfür gibt es Formblätter.

Versicherungen für Freizeiten: Bei Freizeiten und Fahrten im Inland tritt zunächst der private Versicherungsschutz bei Unfällen, Haftpflichtschäden und Krankheit ein. Besteht keine private Unfall- oder Haftpflichtversicherung, so tritt im Schadensfall die Sammelversicherung der Diözese ein.

Bei Ausflügen und Freizeiten ist es erforderlich und sinnvoll, weitere Versicherungen abzuschließen. Hierbei können das Pfarrbüro und die hauptamtlichen Mitarbeiter helfen.

Aufsichtspflicht

Was ist Aufsichtspflicht? Unter Aufsichtspflicht versteht man die Pflicht, dafür zu sorgen, dass ein Minderjähriger nicht zu Schaden kommt und Dritte nicht gefährdet oder schädigt.
Die Aufsichtspflicht, die grundsätzlich bei den Eltern liegt, kann Betreuerinnen und Betreuern übertragen werden.
Nachdem Aufsicht und Erziehung in einer engen Wechselbeziehung stehen, wird automatisch auch ein Teil des Erziehungsrechts übertragen.

» Häufig fahren Ministranten mit dem Bus, wenn sie einen Ausflug machen wollen. Foto: Jürgen Damen, Pfarrbriefservice

Eine Ferienfreizeit oder ein Ausflug dienen aber, im Gegensatz zu einem Internataufenthalt zum Beispiel immer in erster Linie der Erholung und nicht der Erziehung.
Kernbereiche der Erziehung (z. B. Sexualerziehung) bleiben bei den Eltern. Hierbei ist besondere Vorsicht anzuwenden!

Wer kann die Aufsichtspflicht übernehmen? Aufsicht über Minderjährige verlangt Vernunft, Sachverstand, Erfahrung und überlegtes Denken und Handeln. Sorgfältige Auswahl der Leiterinnen und Leiter. Nur entsprechend geschulte Personen sollten als Leiterinnen und Leiter eingesetzt werden. Auch Minderjährige können als Betreuer eingesetzt werden, wenn sie den oben genannten Kriterien entsprechen. Für länger andauernde Aufsicht sollten volljährige Betreuer eingesetzt werden und die minderjährigen Leiter unterstützen. Es müssen zumindest genügend volljährige Gesamtleiter zur Verfügung stehen. Die Erziehungsberechtigten müssen wissen, dass teilweise minderjährige Betreuer die Gruppe leiten.
Minderjährige Betreuer benötigen für die Übernahme von bestimmten Rechten (Rechtsgeschäfte) oder Pflichten auch weiterhin die Zustimmung der gesetzlichen Vertreter.

Wie viel Aufsicht notwendig ist, sollte man immer von den einzelnen Ministranten, der Gruppe als Ganzes, der Beschäftigung und dem Ort abhängig machen. Außerdem ist die Beziehung der Gruppe zum Leiter wichtig. Die Aufsichtspflicht umfasst auch die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes.

Eine Verletzung der Aufsichtspflicht kann rechtliche Folgen haben. Um das zu vermeiden empfiehlt es sich, eine Gruppenleiterschulung zu besuchen, um dort alles zu lernen und die Informationen der Diözese kennenzulernen.

Finanzierung
Ein weiterer wichtiger Punkt eines Ausfluges ist die Finanzierung. Rechnet aus, was der Ausflug kosten wird und überlegt dann, aus welchen Mitteln der Ausflug bezahlt werden soll.
- Bezahlt es die Minikasse oder gibt die Pfarrei einen Zuschuss?
- Kann man Zuschüsse bei den Kreis- oder Stadtjugendringen beantragen?
- Wie viel müssen die einzelnen Ministranten, die teilnehmen, bezahlen?

» **Lukas Greubel** studiert in Tübingen Theologie und ist Mitarbeiter im Ministrantenarbeitskreis der Diözese Würzburg.

NEUERSCHEINUNGEN

Brücken durch die Zeit
Soziale Arbeit schreibt Geschichten
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der kirchlichen Jugendsozialarbeit sind – mitunter über viele Jahre hinweg – tagtäglich mit jungen Menschen zusammen, hören ihre Sorgen und Nöte, geben fachliche Unterstützung und sind als Mensch oft einfach auch „nur da". Über die Jahre hinweg zeichnet diese Arbeit Spuren in die eigene Lebens- und auch Glaubensgeschichte.
Diese Erfahrungen finden in dem hier vorgestellten Buch eine Plattform. Gerade jene, die als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eher selten gehört und wahrgenommen werden, erzählen von sich und ihren Erlebnissen mit jungen Menschen.
Brücken durch die Zeit. Soziale Arbeit schreibt Geschichte(n), hrsg. von Erzbistum Köln, Abteilung Jugendseelsorge, in Kooperation mit der Katholischen Jugendfachstelle Köln. 116 Seiten, 11 × 16 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0279-6, Artikel-Nr. 35026, 8,90 €

Den roten Faden finden
Impulse für Jugendliche
Jugendliche sehnen sich nach einem roten Faden für ihr Leben: Wer bin ich? Was wünsche ich mir? Worauf hoffe ich? Wovon träume ich? Auf ihrer Suche nach Sinn gibt das mit vielen Farbfotos gestaltete Buch jungen Menschen eine starke Mischung mitreißender Impulstexte in die Hand. Die Gedanken fordern zur Auseinandersetzung heraus und machen Mut, die unsichtbare Verbindung mit Gott nicht abreißen zu lassen.
Markus C. Leitschuh, Peter Janssen. Den roten Faden finden. Impulse für Jugendliche. 112 Seiten, 10,5 × 15,5 cm, Klappenbroschur, vierfarbig gestaltet, ISBN 978-3-7761-0271-0, Artikel-Nr. 35016, 8,95 €

Hier und Jetzt?
Jugendgottesdienste an besonderen Orten
Party gefeiert wird in der Disco – Gottesdienst gefeiert wird in der Kirche! Aber was ist zu tun, wenn diese Kirchen immer leerer werden? Warum nicht Gottesdienste dort feiern, wo junge Menschen heute leben und auch alltäglich unterwegs sind? Beispielsweise in der Disco? – Frei nach dem Motto: „Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt …" Das ist ein Experiment. Das ist ein Wagnis. Aber das ist mit Sicherheit auch einen Versuch wert! Und diese Versuche unterstützt der vorliegende Jugendgottesdienstband mit kreativ-innovativen Gottesdienstentwürfen an „besonderen Orten" nach Kräften.
Christian Schramm (Hrsg.). Hier und Jetzt? Jugendgottesdienste an besonderen Orten. 92 Seiten, Format 15 × 23 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0263-5, Artikel-Nr. 35008, 12,90 €

Ge-Denk mal!
Jugendgottesdienste für besondere Tage
Feiern ist in – kirchliche Feiertage sind zunehmend out. Gefeiert wird gerne und viel heutzutage – auch und gerade von Jugendlichen. Doch locken kirchliche Fest- und Feiertage heute immer weniger junge Menschen in die Kirchen. Dafür wuchert eine Gedenktags- und Erinnerungskultur, die fast jeden Tag des Jahres mit einem gedenkwürdigen Anlass versieht.
Auch diese Tage kann man in der Jugendarbeit nutzen. Hier liegt ein großer Schatz, den der neue Band der beliebten Jugendgottesdienstreihe hebt. Ausgewählte „weltliche" Feier- und Gedenktage bieten den thematischen Anknüpfungspunkt für jugendgemäße Gottesdienste. Hier werden die Jugendlichen mitten in ihrem Leben abgeholt. Dieser Band bietet ansprechende Liturgie für Jugendliche von heute.
Christian Schramm. Ge-Denk mal! Jugendgottesdienste für besondere Tage. 92 Seiten, Format 15 × 23 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0268-0, Artikel-Nr. 35007, 12,90 €

Wie ticken Jugendliche? 2012
Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland
Mit der Sinus-Jugendstudie u18 werden junge Menschen im Alter von 14 bis 17 Jahren in den Blick genommen. Die Studie zeigt, welche jugendlichen Lebenswelten es in Deutschland gibt und wie Jugendliche in diesen verschiedenen Welten ihren Alltag (er)leben.
Das Sinus-Institut legt hier eine weitere qualitative Grundlagenstudie vor, die Jugendliche selbst zu Wort kommen lässt: nicht nur über ihre eigenen Worte, sondern auch über schriftliche Selbstzeugnisse, künstlerische Collagen, Auszüge aus „Hausarbeiten" und nicht zuletzt durch Fotos ihrer Zimmer.
Die Besonderheit dieser Jugendstudie ist ihre soziale und kulturelle Tiefenschärfe. Sie kapituliert nicht vor der Vielfalt jugendlicher Lebenswelten, sondern sie nimmt sie in vollen Zügen auf, geht ihr nach und verdichtet sie modellhaft. Sie zeigt die große soziokulturelle Unterschiedlichkeit von Jugend, die für hoch entwickelte Gesellschaften typisch geworden ist.
Die Studie zeigt, wo und wie Jugendliche heute überall Sinn suchen und finden.
Sie zeigt anschaulich und differenziert wie keine zweite, wie Jugendliche diese Aufgabe lösen und welche vielfältigen Wege sie einschlagen, um persönliche Einzigartigkeit mit gesellschaftlicher Eingliederung zu versöhnen. Sie ist deshalb als Handbuch für die Praxis so wichtig, für Pädagogik ebenso wie für politische Bildung, Theologie, Ausbildung und Politik; letztlich für alle, die kommunikative Zugänge zu Jugendlichen suchen.
Marc Calmbach u. a., Wie ticken Jugendliche? 2012; u. a., 368 Seiten, 14,8 × 21 cm, Klappenbroschur, durchgehend vierfarbig gestaltet, ISBN 978-3-7761-0278-9, Artikel-Nr. 35025, 39,90 €

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter

shop.jhd-gmbh.de

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

Songs 2012:
Eine Art von Liebe

Das neue Liedheft SONGS 2012 mit einem bunten Mix aus zwanzig Liedern trägt den Titel „Eine Art von Liebe“. Der Titelsong „Nicht mehr als die Liebe“ stammt von Thomas Laubach und Michael Lätsch.
Ein Workshop aus Musikern, Jugendlichen und Fachleuten trug neue Lieder zusammen, sichtete das Material und traf eine Auswahl. Mit dabei sind Songs u. a. von Gregor Linßen, Kathi Stimmer-Salzeder, Norbert Becker, Stephanie Dormann u. v. m.
Auf Einsetzbarkeit im Gottesdienst und darüber hinaus wurde großer Wert gelegt. Eine Kapodaster-Tabelle erleichtert den Ungeübten das Begleiten mit der Gitarre.
SONGS 2012 ist für Gruppenarbeit und Andachten ebenso geeignet wie für Großveranstaltungen oder Ferienfeizeiten. Wer gute neue Lieder sucht, wird hier fündig!

Ein liturgisches Register erschließt die Lieder auch für den Gottesdienst. Günstige Staffelpreise machen das Liedheft erschwinglich.
Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.) Songs 2012: Eine Art von Liebe. 20 neue Lieder für Jugendarbeit und Gottesdienst, ISBN 978-3-7761-0270-3, Bestell-Nr. 40251, Preis: 1,95 €
(Staffelpreise: ab 51 Ex. 1,55 €, ab 101 Ex. 1,15 €)

Passend zum praktischen Format der Liedhefte ist ein Sammelordner erschienen, in dem die Hefte sicher und ordentlich aufbewahrt werden können. In seiner stabilen und exklusiven Ausstattung bietet er Platz für etwa zehn Hefte.
Sammelordner Songs. Praktischer Ringordner für Songs / Liedhefte zum Dreifaltigkeitssonntag. Ordner mit 36 mm Rückenstärke, Artikel-Nr. 57155, 7,99 € (Staffelpreise: ab 10 Ex. 6,99 €, ab 25 Ex. 5,99 €, ab 50 Ex. 4,99 €)

Wo die wilden Kinder wohnen
Thematische Sommerlager mit Kindern

Sommerlager sind Orte, wo Freiräume jenseits von Schuldruck, von gesellschaftlichen und familiären Zwängen erlebbar werden. Kindern und Jugendlichen wird ermöglicht, neue Erfahrungen zu machen, die nicht erst darauf warten, im Fernsehen zu erscheinen, um wirklich gut zu sein.
Das vorliegende Buch zeigt die Grundlagen einer wertschätzenden Pädagogik und stellt vier thematische Sommerlager vor, alle in der Praxis erprobt. In ihrer Grundlegung und praktischen Ausführung sind die Modelle Anregung und Ermutigung im Kampf gegen Langeweile und verblödenden Druck des Kommerzes.

Jutta Lehnert · Jonas Becker · Susi Schwarz u. a., Wo die wilden Kinder wohnen. Thematische Sommerlager mit Kindern, ca. 224 Seiten, 14,8 × 21 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0273-4, Art. 35015, 19,90 €

Weitere Informationen unter: shop.jhd-gmbh.de

Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250 · Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de